



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

149 (2.6.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-70766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-70766)

General-Anzeiger



Telegraphisch & Adressat:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2736.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonne-Zeile 20 Pfg.
Die Anzeigen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 8 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
J. B. Ernst Müller.
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller.
für den Inseratentheil:
Karl Kpfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“,
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
(Ammtlich in Mannheim.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 149.

Mittwoch, 2. Juni 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Reise-Abonnements und Saison-Abonnements.

Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums sowohl als derjenigen Zeitungsleser, die in Kurorten und Sommerfrischen bleibenden Aufenthalt nehmen, richten wir, wie bisher, für den Sommer Reise-Abonnements ein.

Jeder Inhaber eines Reise-Abonnements gelangt so schnell in den Besitz des „General-Anzeigers“, wie es nach Lage der Eisenbahn- und Postverbindungen des betreffenden Aufenthaltsortes überhaupt möglich ist.

Dieser Kundendienst wird die Zeitung nach den vorher anzugebenden Orten verpackt expediert, daß der Abonnent dieselbe „postlagernd“ oder unter jeder uns aufgegebenen Adresse vorfindet. Der Abonnementpreis wird — ohne Rücksicht auf das Land, nach welchem die Exemplare zu dirigieren sind — auf nur

60 Pfennig per Woche

(bei täglich einmaliger Franco-Zufendung) festgesetzt.

Kundenspezifische Besteller werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezahlung am einfachsten durch Postanweisung oder Einfindung von Briefmarken bewirkt wird.

Bei längerem Aufenthalte an ein und demselben Ort ist das außerordentlich billige Abonnement bei den betreffenden Postanstalten entschieden der direkten Streifenabendung vorzuziehen.

Expedition des „General-Anzeigers“

(Mannheimer Journal.)

Französische Urtheile über deutsche Personen und Verhältnisse.

Im Verlag von Lesene, Dubin u. Komp. erscheint seit 1892 in Paris ein großes politisches Jahrbuch unter der Leitung von Leon Sentupéry, einigem Kabinettschef im Justizministerium. Das Werk ist durchaus nicht unbedingt zuverlässig in seinen Angaben; es enthält manche lässige Druckfehler oder auch direkte Irrthümer; aber es ist doch mit ununterbrochenem Streben nach Sachlichkeit verfaßt und hält ein ungeheures Material an, das jedem Politiker interessant sein muß. Wir lassen im Folgenden zur Erleichterung und Belehrung der Leser eine Anzahl von Stellen ohne Zuthat und kritische Randbemerkungen — die sich meist von selbst aufdrängen — in gekürztem Wortlaut folgen.

Kaiser Wilhelm II. ist dem Verfasser eine verwirrende, räthselhafte Gestalt. Was ihn vor allem charakterisirt, das sei seine große Beweglichkeit des Gemüths. Ein mystischer Geist, glaube er aufrichtig an die Göttlichkeit seiner Sendung. Ohne Zweifel sei er ein nervöser, oftmals durch die unaufhörliche und harte Arbeit, der er sich widmet, übermäßig angelegter Mann. Aber so entwickelt bei ihm die Vorliebe für kriegerische Dinge und die Verehrung für feudale Ideen sein mögen, so stehe er doch weder der wissenschaftlichen Bewegung noch den geistigen Fortschritten unserer Zeit gleichgültig gegenüber. Sein Bedürfnis zu handeln, habe ihn der Reihe nach auf die Probleme geführt, die zur Zeit die öffentliche Meinung am meisten erregen. Der Kriegskunst weiche er eine wahre Leidenschaft. Dann haben ihn die religiösen Fragen angezogen. Auch die soziale Frage habe er lösen wollen, und er habe gemeint, durch eine internationale Verständigung das fertige bringen zu können. Neuestens habe er den Willen zu erkennen gegeben, daß er die deutsche Flotte erneuern wolle. In der äußeren Politik gehe das Streben Kaiser Wilhelm II. ersichtlich darauf, den ersten Rang unter den Herrschern Europas einzunehmen. Was denkt er (fragt dann der Verfasser) über Frankreich? Er ist kein „Gallophobe“; er liebt unser Land nicht; aber er haßt es auch nicht. Selbstamer Weise kann er den Haß der Franzosen gegen Deutschland nicht begreifen; er versteht die gerechtfertigten Beweggründe desselben nicht. Er meint die soziale Frage sei seit 1871 gelöst (und diese Meinung theilen alle Deutsche). Für ihn ist die Einverleibung der zwei Provinzen nur die Befestigung einer geschichtlichen Thatsache, eine Verfestigung. Wir hatten das Maß den Deutschen genommen, sie haben es zurückerobert; der Streit ist zu Ende. So denkt er. Die unverwundliche Feindseligkeit der Franzosen setzt ihn mehr in Erstaunen, als daß sie ihn reizt.

Von Bennigsen schreibt der Verfasser: „Er ist der Führer (leader) der national-liberalen Partei. (Geboren 1824, früher Magistrate, trat er 1857 als Vertreter von Göttingen ins parlamentarische Leben ein.) Gemäßigter, verständig, neigt er in seiner Partei dem rechten Flügel zu. Er hat alle militärischen Maßnahmen gebilligt, die als Mittel zur Verstärkung der Macht des Reiches dargestellt wurden. Herr v. Bennigsen ist eine der angesehensten Persönlichkeiten des Reichstags, doch ist er niemals Minister gewesen. Mehrmals hat er in dieser Richtung ihm gemachten Vorschläge abgelehnt. Er ist Oberpräsident von Hannover und vereinnigt diese Stellung mit seinem Abgeordnetenposten.“

Johannes Meißner ist Finanzminister in Preußen. Geboren 1826, ausgezeichneter Jurist, national-liberal, hat er eine glänzende Rolle in seiner Partei gespielt und großen Einfluß ausgeübt. Er besitzt das persönliche Vertrauen des Kaisers. Erfahren in wirtschaftlichen und finanziellen Dingen, ist er zugleich einer der geschicktesten Parlamentarier in Preußen, ein Redner ersten Ranges. Er hat im Landtag wichtige Finanzreformen durchgesetzt, vor Allem eine auf dem Grundsatze des allmählichen Aufstiegs begründete Einkommensteuer.

Bebel ist das Haupt der sozialdemokratischen Partei des Reichstags. Geboren 1840 in Köln, war er Drechsler, als er durch die Ideen Lassalles verführt und dessen eifriger Schüler wurde. Von diesem Augenblick an rückte er sich in die sozialistische Bewegung, verweilte die Wirkungen ihrer Propaganda, hielt Reden, gründete Vereine, wohnte vollständigen Kongressen an. Im Jahre 1868 trat er in den nordd. Reichstag; eine Verurtheilung zu 2 Jahren Festung wegen Hochverrats und die Ausweisung aus Leipzig, seinem Wohnort, erschütterten 1872 weder seinen Glauben noch seinen

Muth, und Herr v. Bismarck hatte keinen leidenschaftlichen Gegner so lang er am Ruder war. Von niedriger Herkunft, wie beinahe alle sozialistischen Abgeordneten, hat Bebel sich ganz selbst gebildet. Er verteidigte die Sache der Arbeiter unter allen Umständen; sein Wort ist hinreichend, belebt von aufrichtiger und ansteckender Erregung; eine Art von Beben der Stimme gibt seiner Sprechweise ein eigenthümliches Gepräge. Die Ansprüche, die er erhebt, sind die seiner Partei selbst, er erscheint mit aller Kraft einen neuen Zustand der Dinge, die Befreiung der Arbeiter, den Achtundtag, die Presse- und Vereinsfreiheit und dergl. Er schreckt vor den gewaltigsten Mitteln nicht zurück; aber den allgemeinen Ausstand rath er als Aktionsmittel nicht an.“

Viebeck, geboren 1826, ist fast allein unter seinen Genossen durch die Unterwelt gegangen und hat sich eine gebiegene Bildung erworben. Als Sozialist gehört er der berühmten Schule von Karl Marx an; er steht mit der marxistischen Fraktion in Paris, die Quercy, Guesde, Lafargue, in Beziehungen. Er fordert gleichzeitig den sozialen Umsturz und die Brüderlichkeit der Völker. Er ist ein Mann der That (K), energisch, durch keine Verfolgung zu brechen. Er gehört zu denen, welche die Arbeiterbewegung nach der internationalen Seite drängen. Dies setzt ihn in völligen Gegensatz zu seinem Genossen, Dr. v. Bismarck, einer eigenartigen Erscheinung; groß, mager mit dem Aussehen eines Reiteroffiziers; er hat den Krieg von 1870 mitgemacht, führte an der Loire eine Abtheilung bayrischer Telegraphisten und wurde verwundet, so daß er noch jetzt an zwei Stellen geht. In den Reichstag trat er 1881 ein, nachdem auch er von den Ideen von Karl Marx verführt worden war. Er ist ein begabter Redner, ein Apostel der sozialistischen Lehre; aber er hat im Reichstag mit erheblicher Stimme erklärt, daß am Tag der Gefahr sich die Sozialdemokraten mit derselben Begeisterung und zu demselben Zweck wie alle andern Deutschen erheben würden; er hat sich sogar für den Dreieind ausgeprochen; die „vereinigten Staaten von Europa“ betrachtet er als ein Hirngespinnst. Am 6. Juli 1891 hat er in München gesagt: „Der Tag ist da, an dem die Sozialdemokratie den Boden der reinen Vereinigung verlassen und einen ersten und thätigen Antheil an der Lösung der praktischen Aufgaben nehmen muß, welche unsere Zeit aufgeworfen hat. Will man das nicht, dann muß man endlich thun, was man so lange angelündigt hat; man muß auf die Waffe herabsteigen, die Messer schärfen und die Revolution beginnen.“ Eine namhafte Zahl von Sozialisten hat sich ihm angeschlossen; sie bilden in der Partei eine Rechte, während die Linke am Bebel, Viebeck und Singer gefestigt bleibt.“

Nichter, geboren 1838, gehört dem Parlament seit 1867 an. Bismarck hat ihn auf allen Wegen sich gegenüber gefunden, mit Ausnahme des Kulturkampfes. Er ist ein Redner ersten Ranges; er besitzt Klarheit und eine bössartige Kraft der Sprache. Trotz seiner unermüdlichen Feindschaft gegen Bismarck hat er verwandte Jünger mit ihm; den Geist der Autorität, der unbedingt Unterordnung verlangt, und die oft brutale Gewaltthat des Kaiserthums.

Dann bespricht Sentupéry einige deutsche Zeitungen. Von der Münchener Allgemeinen Zeitung sagt er u. a.: „Sie gehört der konservativen Richtung an, hat aber einen starken Hang zur Unabhängigkeit. Sie ist Bismarck treu geblieben und unterstützt die Hamburger Nachrichten in ihrer Opposition, die gegen die Regierung, manchmal sogar gegen den Kaiser gerichtet ist. Ihre Feindseligkeit gegen Frankreich läßt sie manchmal fürchterliche Enten (de formidables canards) in Betreff der Kriegsbahnsichten ausströmen, die sie uns antun.“ — Die Kölnische Zeitung erscheint dem Verfasser in seiner Voreingenommenheit als „das eigentliche Repliquenblatt (feuille reptilienne)“. National-liberal, sehr viel gelesen, erscheint sie dreimal täglich. Kein deutsches Blatt ist so erbittert gegen Frankreich. Sie ist mehr ein Finanz- als ein politisches Blatt und wird im Sinne von Großindustriellen geleitet, welche durch die Sozialpolitik des Kaisers beunruhigt sind.“ — Die Kreuzzeitung ist ein pietistisch-rückwärtsgerichtetes Blatt, die Vertheiligerin des feudalen konservativen Standpunkts. Sie vertheidigt ihre geistigen Diebe zwischen Franzosen und Juden. Sie ist sehr gelesen und besitzt in ihrer Partei großes Ansehen. Gegen Bismarck hat sie einige Unabhängigkeit gezeigt und darum sind ihre viele Sünden vergeben.“ — Von dem Schwäbischen Merkur sagt der Verf.: „Er ist dem Fürsten Bismarck noch nach seinem Sturz treu geblieben und hat seinen Nachfolger bekämpft.“

Deutsches Reich.

IV. Plenarsitzung der Mannheimer Handelskammer.

Mannheim, 1. Juni. Herr Erwin Paul theilt durch ein an das Präsidium gerichtetes Schreiben mit, daß er durch den schon länger andauernden ungünstigen Stand seiner Gesundheit gezwungen sei, sich vorerst vom Geschäft zurückziehen, gleichzeitig aber auch sein Mandat als Mitglied der Handelskammer niederzulegen. Anknüpfend an dieses Schreiben gab der Vorsitzende, Herr Geheimre Kommerzienrath Dissen, dem Bedauern des Kollegiums Ausdruck über das Ausscheiden eines so bewährten Mitglieds und den Verlust, welcher der Kammer dadurch erwachse. Die zwingenden Ursachen, welche jenem Schritt des Herrn Paul zu Grunde lagen, schloffen leider jeden Versuch, ihn zur Rücknahme zu bewegen, aus. Herr Paul sei eines der arbeitsfreudigsten Mitglieder der Kammer gewesen und habe die Pflichten seines Replicants mit Sachkenntnis und musterbildiger Pflichttreue erfüllt. Die Kammer ermächtigte schließlich den Vorsitzenden, Herrn Paul mit ihrem warmen Dank für die während nahezu zwei Dezennien ihr geleisteten Dienste auch ihre herzlichsten Wünsche für seine baldige Wiedererholung zu übermitteln.

Zu einer Besprechung gab sodann die neueste Verfügung der Zollverwaltung in Betreff der Zollbürgerlichen Anlauf. Während bisher mehrere Bankhäuser, welche für Theilbeträge des Zollkredits einer Firma die Bürgschaft übernahmen, bei entsprechendem Ausfall nur pro rata der von ihnen übernommenen Haftung zur Deckung herangezogen werden konnten, will der Zollfiskus sich für die Zukunft das Recht wahrnehmen, unter den mehreren Bürgen nach seiner Wahl einen heranzuzugreifen und ihn für das Ganze, natürlich innerhalb der Grenze der von ihm übernommenen Bürgschaftssumme, in Anspruch zu nehmen. In einer eingehenden an das Großh. Hauptzollamt gerichteten Eingabe hat die Handelskammer bereits die empfindlichen Störungen nachgewiesen, welche aus einer solchen Maßnahme für die betheiligten Geschäftszweige sich ergeben müßten, ohne das dem Fiskus ein entsprechender Vortheil daraus erwachse, und um Aufrechterhaltung der bewährten bisherigen Praxis gebeten. Im gleichen Sinne hat sich auch der Vorsitzende der Kammer bereits in Karlsruhe bemüht, ohne daß ein Erfolg bis jetzt erzielt worden wäre.

Zu die Berathung der in dieser Beziehung weiter zu ergreifenden Maßnahmen soll in der Plenarsitzung eingetretet werden. Zu dem Ende Juli stattfindenden IV. internationalen Kongress für Arbeiterumfälle und soziale Versicherung in Brüssel beschloß die Kammer auf Einladung des deutschen Handelsrats einen Beitrag von 50 Frcs. zu leisten.

Eine Eingabe des Weinheimer Vereins zur Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs betr. die Erleichterung des Touristenverkehrs von Mannheim nach Weinheim wurde der Direktion der Main-Neckar-Bahn beschickend übermittelt.

Ferner nahm die Kammer ein vorläufiges Referat über die durch die Presse bekannt gewordene Absicht der preussischen Staatsbahnverwaltung, für Stückgüter Staffeltarife einzuführen, entgegen und beschloß über diese grundsätzliche Umwälzung des geltenden Tarifsystems bei den Interessenten eine Umfrage zu veranstalten.

Endlich wurde Bericht erstattet über eine vom Bureau der Kammer ausgearbeitete und gedruckt vorliegende Zusammenstellung derjenigen Anträge der Handelskammer, die bei der Beschlußfassung über das neue am 10. Mai vollzogene Handelsgesetzbuch keine Berücksichtigung erfahren haben, sowie über die wichtigeren Abänderungen, welche abgesehen von diesen Anträgen das geltende Recht bei dieser Gelegenheit erlitten hat. Es wurde beschlossen, diesen Bericht an die bedeutenderen Firmen des Bezirks zu versenden und im Bureau der Handelskammer weitere Abdrücke zur Entnahme aufzulegen.

Pfälzische Hauptversammlung des Bundes der Landwirthe.

Mannheim, 2. Juni. In Landau fand am Sonntag die Hauptversammlung der Abtheilung Pfalz des Bundes der Landwirthe statt. Nach dem von Herrn Lucke-Patershausen erstatteten Geschäftsbericht zählte der Bund in Südwestdeutschland gegenwärtig 11,375 Mitglieder. Davon entfallen auf Baden 1186, Hessen 3371, Nassau 182 und die Pfalz 5782. Von den Vorsitzern des Bundes wurde eine recht herausfordernde, zuverlässige Sprache geführt. Herr Lucke, der Vorsitzende der südwestdeutschen Abtheilung des Bundes, der früher immer betont, daß der Bund sich von der Politik fern halten müsse, zog in der Landauer Versammlung seinen unparteiischen Rock aus und suchte Propaganda für die konservativ-parteiliche machen, indem er gehörig gegen den Liberalismus zu Felde zog. Nun sind aber unsere Bauern in Südwestdeutschland sicherlich nicht gefonnen, der Reaktion auf politischem Gebiete Vorspann zu leisten durch Abgabe konservativer Stimmzettel bei den Reichstagswahlen. Uebrigens sind die Wortführer des Bundes doch eigentlich recht sonderbare Schwärmer. Sie scheinen gar nicht zu wissen, was in der Welt vorgeht, denn sonst müßten sie doch längst die Wahrnehmung gemacht haben, daß mit extremen agrarischen Kandidaturen bei Wahlen keine große Geschäfte gemacht werden können. Ein gefondertes Vorgehen der Konservativen oder des Bundes in Baden und in der Pfalz wird eben den einzigen Erfolg haben, daß die national-gewählten Wählerkreise versprengt werden und die Sozialdemokraten und Radikalen Oberwasser bekommen. Ob der Bund der Landwirthe mit der Erleichterung der Wahl von Sozialdemokraten und Radikalen seine Interessen fördert und der Landwirtschaft einen Dienst erweist, möchten wir aber doch sehr bezweifeln. Gar nicht reden wollen wir heute von den großen politischen Fragen, wie die Vermehrung der deutschen Marine, für welche die Sozialdemokraten, Radikalen und Ultramontanen absolut kein Verständnis haben und welche doch von der weittragendsten Bedeutung für die Nachstellung des deutschen Reiches sind.

Verbandsstag der Kaufmännischen Vereine Badens und der Pfalz.

Heidelberg, 2. Juni. Hier fand der diesjährige Verbandsstag der Kaufmännischen Vereine Baden und der Pfalz statt. Der Verband zählt 7100 Mitglieder. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Speyer gewählt. Bezüglich der Gründung eines Unterverbandes des „Deutschen Verbandes für kaufmännisches Unterrichtswesen“ und den gegenwärtigen Stand des kaufmännischen Unterrichtswesens im badisch-pfälzischen Verbandsbezirk (Referent W. Krauß-Mannheim), wird nachstehende Resolution beschlossen:

Die Versammlung begrüßt die Bestrebungen des deutschen Verbandes für kaufmännisches Unterrichtswesen freudig, steht aber von der Gründung eines Unterverbandes ab, da der Verband der kaufmännischen Vereine Baden und der Pfalz die Hebung und Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens sich von jeher zur Aufgabe gestellt hat. Die Versammlung wählt in den Vorstand des genannten Verbandes eine Kommission für das Unterrichtswesen mit dem Auftrage, sich dem deutschen Verbande anzuschließen und glaubt hiermit den Zwecken eines Unterverbandes zu genügen.

Bezüglich der Regelung der Arbeitszeit im Handelsgewerbe und Stellungnahme zur Resolution des Reichstags am 7. April 1897 (Referent Dr. Fürst-Mannheim) wird folgende Resolution beschlossen:

Die Verbandsversammlung beschließt: „Es wird für notwendig erklärt I. die Uebersetzung der Vorschriften der §§ 120 a—e der Gewerbeordnung auf das Handelsgewerbe dahin, daß auf die Einrichtungen im einzelnen hingewiesen wird, welche zum Schutze von Leben und Gesundheit der Angestellten und zur Aufrechterhaltung der Ordnung und guten Sitte als besonders nötig betrachtet werden, sowie eine Uebersetzung der Vorschriften, durch welche den Verwaltungsbehörden die Befugnis eingeräumt wird, die Herstellung solcher Einrichtungen herbeizuführen und endlich die Schaffung von Handelsspektoren zur Ueberwachung und Beobachtung dieser Vorschriften; II. eine Uebersetzung der Vorschriften über die Arbeitsordnung für Ge-

Schäfte mit mehr als 20 Angestellten; III. eine Regelung der Arbeitszeit dahin, daß 1. die sämtlichen kaufmännischen Geschäfte spätestens abends 8 Uhr geschlossen werden müssen, 2. den Handlungshelfern, welche nicht beim Prinzipal in Kost gehen, eine mindestens 1 1/2 stündige Mittagspause, 3. den Lehrlingen genügend Zeit zum Fortbildungs- und Fachschulbesuch eingeräumt werden muß. Dabei sollen Ausnahmen vor Sonn- und Feiertagen, insbesondere vor Weihnachten zugelassen werden."

Die Frühjahrsparade in Berlin.

Berlin, 1. Juni. Heute fand bei herrlichem Wetter die Frühjahrsparade statt unter Jubel einer tausendköpfigen Menschenmenge. Der Kaiser in Generalsuniform und die Kaiserin in weißem Reitkostüm, wie die weißen Dragoner ritten die Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen, geführt vom General v. Winterfeld, ab. Die Parade verlief sehr glänzend. Der Kaiser ritt nach der Parade in die Stadt an der Spitze der Fahnencompagnie, welcher die Standartenescadron folgte, zurück. Nachmittags fand im weißen Saale des Schlosses und in den angrenzenden Sälen ein großes Paradeballet statt. Der Kaiser trug Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Das Kaiserpaar nahm unter dem Thronhimmel Platz. Neben dem Kaiser saß Prinz Leopold, neben der Kaiserin Prinzessin Friedrich Leopold.

Zu dem Prozeß Tausch

Wird der „Straß. Post“ aus Richterkreisen geschrieben:

Es handelt sich in der That nicht darum, ob Herr v. Sadow oder v. Tausch der Schuldige; daß beide schuldig, darüber wird kein Zweifel bestehen. Ich meine natürlich nicht die juristische Schuld; darüber haben die Geschworenen zu entscheiden — sondern die menschliche, die sozusagen öffentlich-rechtliche, die Schuld an frewilligem Intriguenenspiel. Welch ein Bild bieten diese Verhandlungen! Ein Bild der Herrlichkeit an Leib und Seele, ein Bild der hohen leitenden Stellen; ein Bild des Mißtrauens und des Kampfes aller gegen alle! Der Polizeikommissar v. Tausch dient gleichzeitig allen möglichen Stellen als Vermittler und Aufseher, und nicht ohne ein Gefühl des Mißbehagens, freilich des mit Verachtung gepaarten, hören wir den ehemaligen Offizier v. Sadow aus geduldetem Drogen ausrufen: Der Präsident, wenn Sie wüßten, zu welchen Geschäften ich benutzt worden bin, Sie würden mich milder beurtheilen! Welche „Gedanken der Pflichten“ ist da zu Tage getreten. Diese Bemerkungen sind sehr zutreffend.

Verhandlung am 1. Juni.

Der Oberstaatsanwalt erklärt, er habe gestern betreffend die Bedenkensangelegenheit nur sagen wollen, daß der Zweck des Vorgehens des betreffenden Polizeibeamten, der ursprünglich verhänglich erschien, im Lauf der Verhandlung als harmlos herausgestellt habe. Das Verhalten des Polizeibeamten habe er keinesfalls einschuldigend wollen. Dasselbe sei verwerflich, geschweige denn strafbar. Die Untersuchung habe ergeben, daß Tausch daran nicht betheiligt war. Den Schuldigen könne er nicht zur Rechenschaft ziehen, weil er inzwischen verstorben sei.

Gen. Legationsrat Dr. Hamann sagt aus: Er sei zuerst im Sommer 1893 mit Tausch in persönliche Berührung gekommen, wobei derselbe ein Manuscript mit groben Angriffen gegen Kaiser und Reich zur Prüfung der Handschrift vorlegte. Der Zeuge macht sodann ausführliche Mittheilungen über die publicistische Thätigkeit Normann-Schumanns, welcher durch die Vermittlung des ihm völlig unterworfenen Gemeinen, wegen einer Strafthat flichtigen unglücklichen Menschen Richard Großhe geradezu gemeingefährliche Artikel über den Gesundheitszustand des Kaisers, die Vermögensverhältnisse des Grafen Caprivi in die Pariser und Brüsseler Blätter lancierte. Selbst die französische Regierung drückte ihre Verwunderung über diese, wie festgestellt wurde, aus Berlin kommenden Artikel aus. Grothe war beauftragt, Schumann als Correspondent zurückzustellen sowie sich nicht angestehen zu lassen und die Artikel gar nicht abzugeben; Schumann sei in der Lage, sofort Alles zu erfahren; wenn irgend etwas irgendwo unternommen werden sollte, könnte man ihn warnen und schützen. Ich bin der Meinung, daß das, was mir gelang, Tausch schon vor sechs Jahren hätte gelangen müssen, zumal er dasselbe Material zur Verfügung hatte, wie ich. Tausch besaß Manuscripte Normann-Schumanns, desgleichen Briefe und Adressen, die auf die Spur des Täters führen konnten. Als Criminalbeamter mußte Tausch wissen, daß ein schweres Staatsverbrechen vorlag. Es handelte sich um schändliche Verleumdung des Staatsoberhauptes, das Ansehen des Reiches litt unter der Verleumdung in der Presse. Ich habe nicht den geringsten Anhalt, daß Tausch geflissentlich und wider besseres Wissen Schumann in Schutz nahm. Er mag aber in diesem Falle zu unglücklich gewesen sein, weil er mit Schumann auch in finanziellen Beziehungen stand. Er hatte sich, als Schumann außer Landes gegangen war, damit entschuldigt, daß er nicht Beweise genug gegen ihn gehabt habe, um ihn festnehmen zu können. Es wurde damals schon wiederholt angeregt, Schumann aus dem Polizeidienst zu entfernen. Aber es hieß dann, daß er unentbehrlich sei. Ich muß wiederholen, daß ich das gegen Schumann vorliegende Material für ausreichend hielt, um gegen ihn einzuschreiten. Der Zeuge befandt ferner, daß der frühere Beleger des „Deutschen Tageblattes“, Luchardt, ihm folgende Mittheilung gemacht habe: Gelegentlich einer Unterredung, die Ledert mit Tausch gehabt habe, habe Tausch gesagt, Caprivi müsse fort und Waldersee an seine Stelle kommen. Das jetzige Regierungssystem sei der Entwicklung des deutschen Reiches nicht günstig. Hamann theilt aus den Akten der Reichsanlei mit, daß Schweinburg im Jahre 1889 bei Weim-

rath Rottenburg darüber Beschwerde erhoben habe, daß Tausch ihn wiederholt um 2000 Mark zur Regelung der Schulden ersucht habe. Schweinburg habe ein Accept von 500 Mark eingekauft, ein weiteres aber abgelehnt. Hierauf habe Tausch Schweinburg verschiedene sonderbare Anordnungen gemacht, daß demnach allerlei unglückliche Mittheilungen über ihn in der gegnerischen Presse erschienen dürften. In Folge dessen hat Minister Derfuch die Erziehung eines Verweises an Tausch angeordnet.

Der Vorsitzende erklärt, aus all dem sei seiner Ansicht nach noch immer nicht anzunehmen, daß Tausch Politik getrieben habe. Normann-Schumann scheint vorwiegend unter Mauderode gearbeitet zu haben und geschiedener als Tausch gewesen zu sein.

Rechtsanwalt Holz hält die Vernehmung des Buchhändlers Luchardt für erforderlich.

Hamann hält sich verpflichtet, zu betonen, daß alle angestellten Ermittlungen keinerlei Anhalt dafür ergeben haben, daß etwa Fürst Bismarck oder Friedrichsruh mit Normann-Schumann in Verbindung gestanden haben. Ich habe übrigens durchaus nicht sagen wollen, daß ich Tausch für alle Schandthaten Normann-Schumanns verantwortlich machen will.

Rechtsanwalt Sello kündigt angeichts dieser Auslassungen weitere Beweisangebote an und fragt an, ob Hamann als Redakteur des „Tageblattes“ seiner Zeit rege mit Normann-Schumann verkehrt habe.

Hamann sagt aus, dies wäre ein Irrthum, er habe ihn nur wenige Male im Jahre 1884 gesehen.

Rechtsanwalt Sello erklärt, angeichts neuer Beschuldigungen, die Hamann auf Grund von Mittheilungen dritter Personen ausgesprochen habe, müsse die Sache vertieft und ihr auf den Grund gegangen werden.

Der Präsident erklärt hierauf, Rechtsanwalt Sello brauche nicht zu befürchten, daß aus dieser Zeugnisaussage etwas Ungünstiges gegen seinen Clienten gefolgert werden könne.

Rechtsanwalt Sello: Der Verteidiger eigentliches Interesse an diesen Dingen bestehe darin, daß der Client, den sie für unschuldig halten, sein Recht finde.

Sodann wird die Vorladung des Buchhändlers Luchardt aus Leipzig beschloffen.

Journalist Sebald theilt mit, Tausch habe ihn beauftragt, in der Presse zu schreiben, daß der Prozeß Ledert-Sadow eigentlich gegen ihn, Tausch, gerichtet sei. Die eigentlichen Ankläger seien Ledert und Hamann. Er habe ferner auf Anregung Tauschs die Notiz gebracht, daß Tausch eine Auszeichnung erhalten habe, und weitgehend angenommen, daß es Tausch angeheime wäre, wenn dies veröffentlicht würde. Zeuge gibt zu, einmal an Tausch geschrieben zu haben. Die von ihm gebrachte Notiz habe sich auf den Prozeß Ledert-Sadow bezogen.

Zeuge Sebald sagt in fortgesetzter Verhandlung auf eine Frage des Rechtsanwalts Schwindt, ob Fürst Bismarck mit dem Prozesse Ledert-Sadow zu thun hatte, aus, es sollte sich doch um ein sogenanntes „Nebenregiment“ handeln. Man sagte allgemein, diese „Nebenregierung“ sei der Fürst Bismarck.

Zeuge Schweinburg sagt aus, die von ihm herausgegebene „Neue Reichs-correspondenz“ sei ein Organ des Centralverbandes der deutschen Industriellen. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ seien von Niemand subventionirt. Die Discountgesellschaft habe ihm niemals das Ansehen gestellt, gegen eine Zahlung von 30,000 Mk. jährlich ihr Nachrichten früher zu geben, als anderen Abonnenten.

Zeuge lernte den Tausch im Restaurant „Stechen“ kennen. Er war sehr zurückhaltend auch gegen den Zeugen, dessen epornierte politische Stellung er kannte. Tausch hatte gehört, daß es dem Zeugen einmal gelungen sei, einen Offizier aus Baderhänden zu befreien. Darauf suchte er Tausch an dem Zeugen mit dem Ansehen, heran, auch ihn durch Einlösung zweier Wechsel von 800 bis 900 Mark aus älterer Lage zu befreien, was er auch ohne irgend welchen Gegenstand thun habe. Zeuge bestätigt ausdrücklich, daß die Wechsel bezahlt seien. Ein späteres ähnliches Ansehen des Tausch lernte er ab. Zeuge habe allerdings früher gegen Tausch Beschwerde geführt, da er vermuthete, daß derselbe hinter den Preßangriff gegen ihn stände. Er habe sich jedoch inzwischen überzeugt, daß Tausch nicht wider besseres Wissen gehandelt, sondern den Agenten mehr Glauben beigegeben habe, als diese verdienen. Auf die Frage eines Verteidigers, ob der Zeuge mit einem Minister in Verbindung stehe, lehnte Zeuge ab, zu antworten.

Ueber sein Verhältnis zum Gen. Oberregierungsrat Freyherren von Redlich sagt Zeuge aus, Herr v. Redlich habe ihm lediglich aus Gefälligkeit kleinere Artikel über parlamentarische Verhältnisse geschrieben, ohne daß er dafür irgend welche Remuneration verlangt oder erhalten hätte.

Der Untersuchungsrichter Herr, der die ganze Untersuchung geführt, befandt, daß Tausch befangen erschien und erbotete, als er wegen des Artikels im „Berl. Tageblatt“ befragt wurde, der von Singold-Stark herrührte und den angeblichen Esay des Fürsten Hohenlohe durch den Grafen Haffelbeil behandelte. Der Untersuchungsrichter hatte den Eindruck, daß Tausch wohl hinter jenem Artikel Rechte.

Der Chefredakteur der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“, Walther, sagt aus, er sei zu einer ziemlich unbedeutenden Vernehmung zu Tausch geladen worden. Tausch habe das Gespräch auf die offiziöse Presse und auf Schweinburg gelenkt, auf den er sehr böse zu sein schien. Er sagte, daß Schweinburg 30,000 Mark von der Discountgesellschaft bezöge, er (Tausch) habe selbst den Vertrag geschlossen.

Tausch behauptet in der weiteren Verhandlung, er habe sich durch das Gespräch nur informieren wollen, da er mit dem Berichte über Schweinburg betraut war. Zeuge Walther hatte aus dem Gespräche den Eindruck, daß im Staate eine außerordentlich bedauerliche Corruption herrsche.

Der nächste Zeuge, Polizeirath Hake, der in der Redaction des „Berliner Tageblattes“ Hausaufsicht nach einem Manuscripte hielt, erklärte, Redakteur Ledert habe ihm auf Ehrenwort versichert, das betreffende Manuscript sei vernichtet worden. Trotzdem wurde dasselbe bald darauf in einem anderen Zimmer gefunden.

Die gern. Oder trinken wir Sekt? Wir müssen, das kleine Preulein Grändler doch eigentlich mit dem edelsten Stoff beglücken. — Ich will hernach einmal dort anprechen. Alfred müßte doch bei dieser Feier zugegen sein — zu Hause ist er doch jetzt abrig.

Aber so faßt man dort seine Stellung nicht auf. Er mußte bei Justine bleiben, ihre Hand halten und ab und zu ihre Frage bejahen, ob er sie auch sehr liebe, während man bei den Freunden in Prosa und in gebundener Rede seine Tochter hoch loben ließ. Bei ihrem nächsten Besuch dann erzählte die Justine von diesem zu Ehren ihrer Familienvergrößerung veranstalteten „Gelage“, und die zog ganz verdrießlich die Stirn kraus:

„Alle Sache: — wer den Schaden hat — und so weiter — Dir würde wohl auch das Dichten vergehen, hörst Du solch' ein Quinnetz um Dich schreien — aber so ist's bequemer. Euch wird zum Feste, was Anderen eine neue Last zu den alten ist.“

Und sie seufzte, und die seufzte auch. —

Wenige Tage später fand der erste Rasenball in dieser Saison statt, und die fand in ihrem Ankleidezimmer und betrachtete sich mit lüchlicher Freude in der neuen Robe. Sie hatte sich dabei etwas verspätet, und als nun der Wagen gemeldet wurde, legte sie sich selbst den Mantel über, um ihren Gatten nicht warten zu lassen, und in recht frühlicher Stimmung ging das junge Paar dem Feste entgegen, daß nach allen Vorbereitungen ein sehr glanzvolles zu werden versprach.

Die Garderobenzimmer in dem der Rasenballgesellschaft gehörenden Hause lagen zur ebenen Erde, von dort führte eine breite, mit Teppichen belegte und mit blühenden Pflanzen geschmückte Treppe hinauf, bis in die Vorhalle des Saales. Die besaß sich, denn schon tönten von dort auffordernde Klänge an ihr Ohr, und wie sie leichtfüßig die Stufen hinauf schritt, blieb Volkmer ein wenig zurück und sah ihr entzückt nach. Wie wunderbar dieser goldgelbe Atlas ihren eben beinbarbenen Teint hob, und wie herrlich die Sonnenblumen, die den Ausschnitt des Kleides und die schillernde Schleppe garnirten, mit ihren bräunlich-grünen Blättern dazu paßten. Er schien seine Fien nicht wie ein dem Rahmen entliegendes Bild? — Das Köpfchen zumal, das seine, leichtgeneigte Köpfchen, mit der goldgelben Blume in dem dunklen, leuchtigen Haar, war doch in Wahrheit das Schönste, was man sehen konnte. Hoch ganz verunken in diesen Anblick stand er da, als er sie einen hellen Ruf ausstoßen hörte:

Die kleine Comtesse.

Novelle von Philipp Wengert.

(Nachdruck verboten.)

90)

(Fortsetzung.)

In einem Morgen dann, Volkmer war in Geschäften auswärts, erhielt die von Frau v. Wilde ein Bilet, das ihr von der glücklichen Ankunft eines Lächelers bei Grändlers Mittheilung machte, eine Nachricht, die sie mit sehr gemischten Gefühlen aufnahm. — Zunächst freute sie sich, daß ihr Mann nicht zu Hause war — so brauchte sie sich doch keinen Zwang anzuthun, durfte griesgrämig dreinschauen und auch ein wenig weinen über die ungerechte Vertheilung der Glücksgüter — dort Alles — und ihr — ihr — ach, die lieben Jungen waren doch zu reizend gewesen, und sie und ihr Mann ganz verjungt in diesem Besitze. — Und doch, sie würde nicht neidisch sein, würde gern Anderen ihr Glück gönnen, wenn sie nur sähe, daß dieses den Andern ein Glück ist. Aber ward es hier wohl als solches aufgenommen? Klage Justine nicht immer und ewig über die Würde solchen Segens? — und sprach Frau v. Wilde sie anders als mit träumenden Augen von diesem Reichthum ihrer Tochter? — Ja, das Schicksal war hart — wo es erlebte wurde, verkagte es dieses Glück, um die zu überschütten, die nicht danach verlangten.

Die schloß sich in ihr Zimmer ein, weinte sich die Augen roth und schloß dann wieder das Gesicht, damit ihrem Manne keine Spur der Gemüthsbeugung sichtbar würde. — Dann eilte sie ihm anscheinend sehr heiter entgegen, erlachte in einem Athem, daß die neue Robe, die er für sie zum ersten Rasenball — heute in acht Tagen — verschrieben, angekommen sei; dann wäre, einmal zur Abwechslung, ein Röschchen bei Grändler eingestrosfen, und dann hätten sich Volkmer zum Abend angemeldet — ob ihm der Besuch erwünscht sei — oder ob sie zu morgen bitten lassen solle.

„Nein, Schatz, warum denn?“ fragte er und strich liebevoll über ihr dunkles Köpfchen, denn sie hatte sich bei allen diesen Mittheilungen püthlich an seinen Arm gehalten, was ihn noch immer mit Wohlgefallen erfüllte. — Warum sollten wir abfragen. — Du bist doch wohl und frisch, und wir sind durch keine andere Unternehmungen verbunden. — Es ist ja sehr hübsch, daß sie kommen. — Wir wollen gleich nach Tisch eine Ananasbowle ansetzen — Frau Wolter mag

Levysohn erklärt, er habe dies gesagt, weil in seiner Redaction die Hausordnung besteht, wonach Manuscripte am Tage nach der Benutzung zu verbrennen sind. Ueber den Besuch des Tausch in der Redaction des „Tageblatt“ sagte Levysohn, derselbe bezwecke ausdrücklich eine Nachfrage nach der zweiten Hälfte des Manuscripts über die Ledert-Affäre. Im Gespräch habe Tausch gesagt, das bleibe unter uns. Levysohn verweies hierbei auf den zweiten Theil des Gesprächs. Der Zeuge erklärt bestimmt, daß der Artikel des „Tageblattes“ nicht auf einer Schlußfolgerung beruhe, sondern die Mittheilung so wieder gegeben habe, wie sie gemacht worden sei. Ueber den Empfang beim Staatssecretär von Marschall befandt Zeuge, er habe eine anonyme Postkarte erhalten und dieselbe durch Singold-Stark in das auswärtige Amt gesandt. Singold-Stark habe die Karte zurückgehalten, Marschall ließ später Levysohn zu sich bitten und fragte, woher er die Mittheilung über den Empfang Lederts im auswärtigen Amt habe. Als Levysohn erwiderte, er könne es nicht sagen, erklärte Marschall: „dann will ich es Ihnen sagen, sie ist von Tausch.“ Levysohn erklärte, gegen Tausch nicht unfreundlich gesinnt gewesen zu sein.

Der Präsident fragt Tausch, ob er meine, daß Levysohn einen Meineid geleistet habe. Tausch erwidert: Nein, aber er könnte vielleicht etwas herausgehört haben, was er gerne hören wollte.

Levysohn erklärt zum Schluß der Vernehmung nochmals, er müßte nach bestem Wissen dabei verharren, daß die Notiz Ledert werde im auswärtigen Amt empfangen, lediglich auf eine Mittheilung des Tausch zurückzuführen sei.

Fortsetzung der Verhandlung morgen 9 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. Juni 1897.

Concert oder Festhalle.

Man schreibt uns:

„Voco oyna est“ (Terent.).

In der jetzigen Kera des Schmollethums ist auch die Wahrheit gezwungen, den schmalen Weg der Bescheidenheit zu verlassen und den breiten Boulevard der Deffentlichkeit zu wandeln, wenn anders das Nichtigke zur Wichtigkeit kommen soll. Aus diesem Grunde „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Ziehe“ sieht sich Einander dieses veranlaßt, die Festhallenfrage in Nachfolgendem noch einmal öffentlich, doch ohne Bräuterei zu behandeln.

Nachdem die Erbauung der Halle beschloffen war, wird wohl die Aufstellung des Concurrentenprogrammes (von dessen sorgfältiger Abfassung der bestrittene Kauf der Concurrenten ohne Zweite abhängen dürfte) die erste Folge sein: In diesem Programm muß, wie vor allen Dingen der Kostenpunkt betont werden, d. h. es muß sich jeder Concurrent verpflichten, für die im Programm angegebene Summe, sein Projekt „Schlüssel in die Hand“ auszuführen, unter genauer Befolgung aller sonstigen noch zu stellenden Bedingungen.

Hierdurch ist die Sicherheit gegeben, daß unter Ausschluß aller phantastischen Ausgeburt, bei gleichzeitiger Schonung des Stabs (sadele, der reale Boden nicht verlassen wird. (Denjenigen, welche ein prunkvolles Aushere wünschen, wie es z. B. die Färcher Festhalle zeigt, kann geholfen werden, wenn dieselben das Beispiel ein Jährlicher Bürger nachahmen, der zu besagtem Bau angeblich 1 1/2 Millionen Franken aus eigener Tasche hergegeben hat. Sollte er aber hierorts kein solcher Goldknecht finden, so thut es am Ende auch (erwähnt sei hier z. B. die Karlsruher Festhalle) eine einfache Fassade, die man ja ad hoc bei festlichen Gelegenheiten mit Fahnen und Blumengewinden dekoriren kann, wie es augenblicklich an den Außenseiten des hiesigen Hoftheaters zu sehen ist.)

Ein in diesem Sinne fertiger Entwurf war im verfloffenen Jahre in Heidelberg (wo die Erbauung einer Festhalle ebenfalls geplant ist) ausgestellt und sei die damals beigegebene Beschreibung mit Beglückung unwichtiger Stellen nachfolgend wiedergegeben:

Die Gesamtkosten der Halle incl. Souterrain, jedoch ohne Fundamente, betragen Mt. 400,000, wobel zu bemerken ist, daß der Planfertiger unter Umständen erdödig ist, für diese Summe die Halle nach dem ausgestellten Entwurfe auf eigene Kosten zu erbauen.

Zur richtigen Beurtheilung des Entwurfs bezüglich der Kosten, des Größenverhältnisses u. s. w. sei es gestattet, in dieser Beziehung einige Daten, bestehende Hallen betreffend, hier vergleichsweise anzuführen.

I. Kosten:

1 Meter bebauter Fläche kosten bei vorliegendem Entwurf 107 Mark, bei der Mainzer Festhalle 217 Mark und bei der Züricher Festhalle 400 Mark.

II. Größenverhältnis

der Säle mit Angabe der entsprechenden Personenzahl (pro Person incl. Sitz- und Stehplätze sind angenommen 0,4 Meter.)

Festhalle:
Zürich 19 x 88 Met. = 694 Met. = 1710 Personen,
Köln (Gärtnich) 1172 Met. = 2980 Personen,
Mainz 27 x 82 Met. = 2204 Met. = 5510 Personen,
Karlsruhe 1629 Met. = 4070 Personen.

Vorliegender Entwurf: Hauptsaal 28 x 62 Meter = 1736 Meter, Logen und Nebenräume zum Hauptsaal gehörig = 1880 Meter, zusammen 3616 Meter = 8180 Personen.

Alle Weitere bezüglich der Garderoben, der Restaurationsräume u. s. w. aus dem Entwurfe selber zu ersehen, zu dessen besserem Verständnis es gestattet sei, noch Nachfolgendes anzuführen:

III. Akustik.

Zur Erzielung einer guten Akustik sind (nach dem Vorbilde des früheren Gewandhauses in Leipzig) die inneren Umfassungswände sowie das Podium, auf welchem die Orgel steht, höhl konstruirt. Ferner die Rückwand als Schallreflektor gestaltet.

Das halbkugelförmige Gerababhängen der Hauptbühnen in den

„Wie, Sie auch da — sehe ich recht? Das ist ja eine Freude — denn Ihre Anwesenheit hier ist ein Zeichen, wie gut es zu Hause geht.“

Volkmer war, angenehm überrascht, hinzugetreten: „Das ist prächtig, Grändler, ich bin mit dabei sind. — Frau Justine geht's ja ausgezeichnet, wie ich höre — da müssen Ihre Freunde auch wieder berücksichtigt werden. — Aber nun laßt uns hineingehen — man tritt schon zum Tische an.“

„Nunant Grändler hat den Arm und ging mit ihr dem Saale zu. Dann, als die Menschenmenge, die mit ihnen dem gleichen Ziele zustrebte, das Paar von Volkmer getrennt hatte, beugte er sich zu ihr und sagte leise, sie mit begehlichen Blicken umfängend:

„Wenn Sie wählen, wie schön Sie sind, Frau Baronin — wirklich, wie — ein Gedicht — oder besser gesagt, wie die Personifizierung der Poesie.“

Sie lachte, etwas verlegen gemacht durch den innigen Ton dieser Worte, und sagte dann leichthin:

„Ach, das ist nur die vielbesprochene Toilette von Worth, die so verbessernd wirkt. Sehen Sie sie sich nur genau an — sie ist es in der That werth. — Uebrigens — nun sagen Sie aber einmal die Wahrheit — haben Sie Urlaub direkt zum Ball bekommen?“

„Nein.“ sagte er lächelnd, aber ein Schatten des Unmuths lag plötzlich auf seinem Züge. — Ich habe ihn, um allen Gerede auszuweichen, gar nicht nachgesucht. — Ueber Rückhalt kann ich wirklich nicht nehmen, als daß ich Justine die Kenntnis von Thatsachen, die sie ärgern, fernhalte. — Es steht mich auch einmal zu trohen Menschen, nachdem ich acht Tage Zimmerarrest gehabt habe. — Und heute,“ setzte er hinzu und zog ihren Arm fester in den seinen — „heute wäre ich unter allen Umständen dergelommen, Frau Baronin. Sie haben mir im Sommer den ersten Walzer beim ersten Rasenball versprochen — auf solch' ein Glück verzichtet man nicht freiwillig.“

„Es blieb ihr keine Zeit zu einer Entgegnung — sie fanden schon im Ballsaal, die Walzerlänge lockte, er schlang den Arm um sie und das schöne Paar zog dahin, gefolgt von vielen bewundernden Blicken.

Die kleine Volkmer wird immer schöner!“ meinte Jemand im Kreise der Herren. „Man kann beim besten Willen über die närrische Verliebtheit ihres Mannes nicht mehr lachen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vertrauen des Saales, dient dazu, eine schädliche Schöpfung zu verhüten.

IV. Licht und Ventilation.

Die Gesamtlitfläche der Fenster (hohes Seitenlicht) beträgt 1/2 der Bodenfläche des Saales. Behufs Ventilation sind die Fenster derart eingerichtet, daß dieselben, unter Vermeidung des Zugluft, sich leicht öffnen und schließen lassen.

V. Bedachung des Saales, sowie Dauer desselben. Die Vorbauten erhalten Schieferdächer, die eigentlichen Saalbauten dagegen Holzcementdächer, mit möglichst leichter Ausfüllung.

Da die Konstruktionen in sich fest sind und die Last der Decken und Dächer auf denselben ruht, können die umschließenden Mauern als unbelastet sehr dünn gemacht werden, ohne daß hierdurch die Solidität des Baues, sowie die Dauer desselben eine Einbuße erleidet.

VI. Konstruktion der Hauptbinder sowie der armitirten Pfosten, Feuerficherheit.

Die Konstruktion der Binder ist aus den Plänen zu ersehen und ist hier noch zu bemerken, daß dieselben sowohl ganz in Eisen, oder auch aus Eisen (zug) und Holz (druck) gemischt, hergestellt werden können.

Indessen haben die neuesten Versuche (siehe D. Bauzeitung Nr. 39 vom 15. Mai 97, Seite 246, Absatz 4) ergeben, daß Holz unter Druck bei der gleichzeitigen Einwirkung von Feuer, seine Tragfähigkeit länger behält, wie Guß- und Schmiedeeisen. Schon aus diesem Grunde verdient also der gemischte Holz- und Eisenerdbeleg auch nachweislich der billigere ist, den Vorzug.

Die Feuerficherheit dieser Holz Binder wird aber in der wirksamsten Weise dadurch erreicht, daß dieselben (wie aus den Plänen ersichtlich) eine dekorative Ummantelung, mit einem feuerfesteren Verputz, aus Kalk- und Kieselsäure bestehend, und darüber einen flammensicheren Anstrich erhalten, für besagten Zweck, nach den erwähnten Versuchen zur Zeit das beste bis jetzt bekannte Wärmeisolationmittel (siehe D. Bauzeitung Nr. 39 vom 15. Mai 97, Seite 245 rechts oben).

Hiernach ist also die Feuerficherheit ganz besonders abhängig von der vorzüglichen Ummantelung und nicht von dem Material des Binders.

Aus der Stadtrathsitzung

vom 25. Mai 1897.

(Mittheilung vom Bürgermeisterei.)

Die Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung im Stadtteil Käferthal zur Verwendung beim Sehen von Tabak etc. gegen Entrichtung der geordneten Gebühr wird genehmigt.

Zur Errichtung einer Haushaltungsschule für Mädchen der gebildeten Stände wird die prinzipielle Genehmigung ertheilt.

Der von Groß, Domänenamt hier mitgetheilte Vertragentwurf über Erwerbung Domänenararischen Geländes im Industriegebiet wird genehmigt.

Eine Änderung des § 8 Abs. 2 des Statuts über den Bezug von Wasser, wonach sich die Abnehmer auch späteren Änderungen des Statuts und künftigen Anordnungen unterwerfen, wird für unthunlich gehalten, da sich diese Bestimmung als notwendig und zweckmäßig erwährt hat und in gleicher oder ähnlicher Fassung auch in den Statuten anderer Städte enthalten ist.

Der Entwurf der Bedingungen für Verkauf der städtischen Baupläne in der städtischen Stadterweiterung, sowie der Entwurf der Vorschriften für Bebauung der Plätze am Wasserturm wird genehmigt.

Das Terrain zwischen Käferthaler Straße und langen Rödterweg soll in Plan gelegt werden; der vom Tiefbauamt gefertigte Entwurf eines Bebauungsplanes wird gutgeheißen und die amtliche Festsetzung des Planes nunmehr beantragt.

Auf Grund der mit den Angrenzern der Mittelstraße II. Teil gepflogenen Verhandlungen wird vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses beschloffen, für das abzutretende Straßengelände 20 Mk. pro Cms. statt der im genehmigten Kostenvoranschlag vorgesehenen 15 Mk. an die Beteiligten zu bezahlen. Die für die niederzulegenden Gebäulichkeiten zu zahlenden Entschädigungen sollen durch eine Kommission festgesetzt werden. Zu Mitgliedern der Kommission wurden die Herren Vordirektor Hildenbrand und Privatmann Bernath ernannt, welche beide noch ein drittes Mitglied zu wählen haben. Dem Ergebnis der Schätzung, resp. der Festsetzung der Entschädigungssummen durch diese Kommission haben sich die Angrenzern und die Stadtgemeinde zu unterwerfen; letztere behält sich aber, falls das Ergebnis höher ausfallen sollte, als der bereits genehmigte Kostenvoranschlag, Genehmigung des Bürgerausschusses vor.

Die Schaffung eines auf der Feuerfuerwiese soll solange die Ausübung derselben nicht durch den Industrieausbau verhindert wird, verpachtet werden.

Besondere Fahrradwege sollen im Kreise Darmstadt je nach den örtlichen Verhältnissen neben dem Fahr- oder neben dem Fußweg längs der Chauveen angelegt werden. Zunächst werden die Strecken Darmstadt-Messel durch den Park, die Strecke von den

Dieschöpfen nach dem Einsiedel und von hier nach Oberstadt mit Radfahrwegen versehen.

Bei der gestrigen Gewinnziehung der Groß-Badischen 4prozentigen Anleihen-Obligationen von 1867 fielen auf nachstehende Nummern die 14 höchsten Treffer: 800,000 Mk. auf Nr. 68242, 48,000 Mk. auf Nr. 88936, 18,000 Mk. auf Nr. 46574, 4,500 Mk. auf Nr. 118907, 2,400 Mk. auf Nr. 9912, 6622, 119401, 1,200 Mk. auf Nr. 10966, 55912, 62858, 114909, 114382, 118130, 119428.

Bildung städtischer Fonds zur Unterstützung nothleidender Veteranen. Eine sehr beherzigenswerthe Anregung ist in Pforzheim erfolgt. Aus Anlaß des in großer Dringlichkeit erfolgten Todes eines Veteranen des deutsch-französischen Krieges wurde dem Stadtrath ein Antrag unterbreitet, der die Bildung eines städtischen Fonds zum Zwecke der Unterstützung nothleidender Veteranen anstrebt. Der Oberbürgermeister sieht dem Antrage wohlwollend gegenüber, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Antrag in der nächsten Stadtrathsitzung zum Beschluß erhoben wird. Es wäre dies von grundsätzlicher Bedeutung, zumal die Unterstützung armer Veteranen bis jetzt ausschließlich als Sache des Staates betrachtet worden ist. Bei der verhältnißmäßig geringen, mit jedem Jahre sich vermindern den Zahl der Veteranen, in diesem Falle natürlich nur der nothleidenden, würden sich der Bewerthung des Antrags keine allzu großen finanziellen Schwierigkeiten entgegenstellen. Der Mannheimer Stadtrath würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er der Frage der Bildung eines städtischen Fonds zum Zwecke der Unterstützung nothleidender Veteranen möglichst bald in wohlwollender Weise näher treten würde.

Volksküche. Es ist erster Grundsatz nur gute, wenn auch theuerere Qualitäten zu verwenden. Die Einkäufe werden sachverständig bewerkstelligt, die Zubereitung geschieht bei streng überwachter Reinlichkeit durch geschulte, bewährte Kräfte und so wird es ermöglicht, ein ausreichendes, schmackhaftes und appetitliches Mittagessen für nur wenige Pfennige zu bieten. Die Herstellung der Speisen wird mittels Dampfes bewirkt und sind dazu 5 Kochkessel à 300 Liter Inhalt, sowie ein Gaskochherd nebst Bratofen aufgestellt. Die Ausgabe der Speisen, (auch über die Stöße) durch edelbediente hiesige Damen besorgt, erfolgt zwischen 1/2 12 und 1 Uhr Mittags. Für Einnahme der Mahlzeiten stehen zur Verfügung: Der Frauen-Saal mit ca. 85 Plätzen, der Männer-Saal mit ca. 170 Plätzen ferner, gegen Zahlung einer Zuschlagsmarke für 5 Pfennige, 2 weitere Räume mit je ca. 20 Plätzen für solche Personen, die abgeholt zu speisen wünschen. Preise: Suppe 10 Pfennig. Gemüse und Fleisch große Portion 25 Pfennig. Suppe, Gemüse und Fleisch kleine Port. 20 Pfennig. Suppe, Gemüse und Fleisch, kleine Portion, 20 Pf. Die gegenwärtige Frequenz bezieht sich auf circa 300 Personen täglich; die neuen Einrichtungen ermöglichen aber mehr als die doppelte Anzahl Gäste zu beherbergen. Speisezeit für die nächsten Tage: Mittwoch: Erbsensuppe, Schmorbraten, Macaroni. Donnerstag: Hirschröhlsuppe, Goulasch, Kartoffeln. Freitag: Erbsensuppe, Dampfbraten, Obst. Samstag: Grünkohlsuppe, Rindfleisch, Kartoffeln und Salat.

Eine Wäderegesellschaft vor der Strafkammer. Ein einziger Fall, aber kein kleiner, stand auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer. Acht Angeklagte sahen hinter den Schranken und die Verhandlung dauerte von 9 Uhr früh mit einer zweifelhafte Mittagspause bis 7 Uhr Abends. Zu den unterzeichneten Eigenthümlichkeiten unserer Verurtheilten gehört ihre Neigung zum Wildern. Insbesondere in Schriesheim hat dieser „Sport“ nicht wenige Anhänger. Wegen Jagdvergehens waren gestern acht Schriesheimer angeklagt, der 26 Jahre alte Negger Karl Empfinger, der 20 Jahre alte Badergeselle Johann Mohr, der 20 Jahre alte Maurer Hermann Scheid, der 17 Jahre alte Dienstknecht Christian Hanelmann, der 34 Jahre alte Landwirth Wilhelm Gaber, der 34 Jahre alte Landwirth Andreas Müller, der 26 Jahre alte Schmied Valentin Weber und der 40 Jahre alte Landwirth Gg. Gaber I. Am schlimmsten davon hat es der an erster Stelle genannte Angeklagte Empfinger getrieben. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er im August v. J. bei Schriesheim mit einem Gewehr jagte, im September v. J. zusammen mit Hanelmann bei Rippenweide auf dem Anstand war und in den folgenden Monaten bald mit Hanelmann, bald mit Mohr und Heremann, mit Andreas Müller, mit Georg Gaber, mit Weber oder mit Wilhelm Gaber jagte. Mohr war wegen seiner Beteiligung an den Jagdjagen Empfingers, ferner wegen Lebens von Hosenknäulen angeklagt. Scheid hat sich theils als Treiber den Vorgesannten nützlich gemacht, theils aufgepaßt, das erlegte Wild (Hasen und Rebhühner) weggetragen. Ferner hat er einen erbeuteten Hasen mitverschickt und Schlingen gelegt. Hanelmann war der gleichen Thätigkeit beschuldigt. Wilhelm Gaber hatte mit Empfinger und auch für sich allein jagt. Am 21. Dezember v. J. hat er bei Schriesheim fünf Hasen geschossen. Andreas Müller war gleichfalls Anpaßer bei einem Jagdjuge Empfingers und hat dafür zwei gewilderte Hasen sich abgeben lassen. Val. Weber und Gg. Gaber I. sollen in ähnlicher Weise dem Empfinger assistirt und sich mit gewilderten Rebhühnern haben entschuldigen lassen. Weiter waren Mohr und Empfinger angeklagt, dem Hofwirth Weinhard in Schriesheim durch Einweisen zwei Schinken und Mohr und Scheid dem Landwirth Mauer aus dessen

Steller ein Häschen Bein gefohlen zu haben. Das Verdict hielt aber nur Mohr des Schenkendiebstahls überzähnt und sprach Empfinger von dieser Anklage frei. Der Weindiebstahl wurde, da die Diebe nur ein kleines Quantum sofort tranken und den übrigen Inhalt des Fasses, das sie dann verbrannten, auslaufen ließen, nur als Mundraub angesehen und da kein Antrag vorlag, in dieser Hinsicht das Verfahren eingestellt. Im Einzelnen lautete sodann das Verdict: Empfinger (Verth.: Rechtsanwalt Tr. Stern) 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, Mohr (Verth.: Kesseler Oberhaus) 8 Monate, Scheid (Verth.: Rechtsanwalt Dr. Köhler) 6 Wochen, Hanelmann (Verth.: Rechtsanwalt Dr. Kay) 3 Wochen, Wilhelm Gaber 2 Monate, Müller (Verth.: Rechtsanwalt Dr. Jordan) 2 Wochen, Weber 1 Woche Gefängniß, Georg Gaber wurde freigesprochen. Die Strafe Scheids wurde durch die Untersuchungschaft für kompensirt erklärt, auf die Strafen Empfingers und Mohrs wurden 3 und 2 Monate der Untersuchungschaft angerechnet.

Beim Baden ertrunken. Beim Baden an der Neckarpipe ist gestern Abend der 25 Jahre alte ledige Blechler Karl Friedrich Bauer, P. 6, 16 hier, ertrunken. Die Leiche wurde bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Unthunliches Wetter am Donnerstag, 3. Juni. Der von Scandinavien und Nordrußland über ganz Mitteleuropa ausgebreitete Hochdruck bleibt Sieger im Kampfe mit dem Aufwärtel im Westen, der mehr und mehr abgesehen wird und westwärts rückläufig ist. Dagegen haben in der Westschweiz und im südlichen Frankreich die Gewitterwirbel an Zahl und Tiefe beträchtlich zugenommen und werden sich, da auch im Schwarzwald gewitterartige Zustände vorhanden sind, bald auch bei uns fühlbar machen. Für Donnerstag und Freitag ist zwar vorwiegend trockenes und heiteres Wetter, aber verstärkte Gewitterneigung zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, Bemerkungen. Data for June 1st and 2nd.

Höchste Temperatur den 1. Juni + 26,5° Tiefste " vom 1/2. Juni + 13,8°

Aus dem Großherzogthum.

Abenheim, 1. Juni. Errettet vom Tode des Getrunkenen wurde gestern Nachmittag zwischen 12 und 1 Uhr die bei Schiffwirth A. Stein hier bedienstete Marie Feuerlein von hier. Dieselbe war am Neckar mit Wäscheauswaschen beschäftigt und stürzte plötzlich, wohl infolge Unwohlseins, kopfüber in den Neckar. Nur mit eigener Lebensgefahr konnte dieselbe von Andreas Jey II. und Jakob Wagner gerettet werden; da der Neckar gerade an der Stelle des Unfalls tief ist und eine sehr starke Strömung hat, Nahezu an das Land gebracht, packte die Verunglückte plötzlich einen ihrer Kleider, den Jakob Wagner, trampfhaft an den Beinen und leistete es denselben alle Mühe, sich mit der Verunglückten über Wasser zu halten, bis sie von Andreas Jey II. glücklich an's Trockene gebracht wurden. Diese wackere That verdient umso mehr alle Anerkennung, da die beiden Retter verheiratet sind (Jey ist Vater von 6 Kindern) und bei Jey dies schon der fünfte Fall ist, daß er sein Leben für die Rettung eines Mitmenschen einsetzte. Die Rettungsmittel wurde den zwei wackeren Männern hoffentlich nicht ausbleiben.

Siedelberg, 31. Mai. Der heilige Lausmannische Verein in Siedelberg feierte Samstag und Sonntag sein 10jähriges Stiftungsfest und es hat sich dabei gezeigt, daß der Verein durch sein emsiges zielbewusstes Streben unter der Leitung des Herrn Karl Ueberle sich allgemeine Sympathie erworben hat und große Achtung genießt. Bei dem Festanlaß am Samstag gratulirten ihm unter schmeichelhaften Worten sowohl der Oberbürgermeister wie der Protoktor. Einen sehr interessanten Festvortrag über Deutschlands geschichtliche Stellung zur See hielt der Historiker Professor Schäfer. Die Größe des bad. Pfälz. Verbands überbrachte Herr Ober aus Ludwigshafen, Herr Ueberle wurde von dem Verein ein prächtiger Pokal in dankbarer Anerkennung seiner energischen Geschäftsführung geschenkt. In Verbindung mit der Feier fand der VII. Verbandstag der lausm. Vereine Badens und der Pfalz statt. Er verlief sehr animirt.

Neckaritz, 1. Juni. Zwei hiesige Burchen, darunter auch der etwa 20jährige Knecht des Badermeisters Hb. Endlich, badeten im Neckar oberhalb der Eisenbahnbrücke. Dieser versuchte über den Fluß zu schwimmen, geriet aber unglücklichweise in einen Felsen. Würfel, der ihn in die Tiefe riß, aus welcher er, einen Hülfsfahret ausstehend, noch einmal auftauchte, worauf er auf Stimmerweiden sehen in den Wellen verschwand.

innen Menschen dar; seine Stirn ist hoch und zurücktretend, seine Augen klein und wasserblau, sein Mund gelassen. Seine Geleiste ist Alles eher dem anziehend, der Topus der alten Courtisane. Ehe die Schöpfung sich zur Vererbung zurückzog, spielte Gregoire als leichte Karie einen Neugeborenen aus, der ihm sonst völlig fremd schien; „Ich bedauere mein Verbrechen und ich bitte die Gesellschaft um Verzeihung.“ sagte er. Die Gewissenen aber gingen auf diese Idee nur infoseren ein, als sie ihm zur Durchführung der Neue eine lebenslängliche Strafe zuerkanteten.

Ein neuer Fortschritt auf telegraphischem Gebiet wird aus America gemeldet. Durch ein A. S. Weing in Newyork erfundenes System sollen hundert Worte pro Minute telegraphirt werden, während nach den jetzigen Methoden dreißig Worte pro Minute das Maximum sind. Abgesehen von dieser größeren Schnelligkeit soll das neue System das in England gebräuchliche Whetstone-System übertreffen. Es ist dieses auch ein automatisches System, aber die die auf einem Papierstreifen vorbereitete Depesche wird nach dem Whetstone-System mit Tinte gedruckt und kann aus gelesen werden; das neue System markirt aber die Buchstaben auf dem Papierstreifen, und die Botschaft kann ebenso gut gehört wie gelesen werden. Der neue Apparat kann jedem Telegraphen-Apparate angefügt und von jedem Telegraphisten gehandhabt werden. Die bisher von dem Erfinder in Newyork von Fachmännern angefertigten Versuche sollen überaus zufriedenstellend verlaufen sein. In dessen wird man gut thun, abzuwarten, ob sich die Sache praktisch bewährt.

Der indische Diamant. Wie aus Haiderabad gemeldet, wurde der im dortigen Schahant besidliche berühmte Diamant gefunden. Der gestohlene Edelstein ist einer der größten indischen Diamanten, doch ist von ihm nur wenig bekannt. Er soll in der Gegend von Golkonda von einem Kinde auf dem Felde gefunden worden sein. Sein Gewicht beträgt 277 Karat, während der in der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien befindliche Florentiner 189 Karat, der Regent oder Wit des französischen Schahs 186 Karat, der Kohinoo der Königin Victoria von England 106 Karat, der durch seine abentheuerliche Geschichte berühmte Sancy 63 Karat, der Bolakern des russischen Kronschahs „nur“ 40 Karat wiegt. Die Geschichte des in Haiderabad gefundenen Riesendiamanten läßt sich, wenn auch über sein eigentliches Herkommen nicht völlige Klarheit herrscht, bis in das Jahr 1896 zurück verfolgen. Er soll ursprünglich ein Gewicht von 440 Karat gehabt haben. Der Nizam von Haiderabad ist einer der reichsten Fürsten der Welt. Der Juwelenhändler Jacobs von Simla, der die indischen Diamanten verkauft, hat im vergangenen Jahre den „Imperial“ an den Nizam von Haiderabad um 430,000 Rth., zahlbar in Silber, aber selbst der Nizam scheint der Handel gerent zu haben, denn er verworgerte die Zahlung. Die Sache kam vor den Londoner Gerichtshof, der in Gunsten des Nizam entschied. Mehr als 50,000 Rth. gibt man jetzt für keinen Diamanten, er mag selbst die Größe eines Vogeleies haben.

Wittne Gregoire, seine Mutter, und das Weib Deshayes, seine Geliebte, zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Als gestern der Arzt, der die Verhinderung vorgenommen, von dem Zustande des zweiwöchigen Sohnes des Gregoire, des kleinen Ruders Bierre, ein Bild in Worten entwarf und dazu ein todesgetrenes Bild in Wasserfarben hinzusetzte, da durchsah ein Zuschauer der Entrüstung des Schmerzes und Publikum und schlocht unterdrückte Drohungen wurden laut; gesehnt hätte man am liebsten die Dreie; und wenn sich für diesen bestimmten Fall die mittelalterliche Folter hätte anwenden lassen, so würde ganz Frankreich zugestimmt und die Leichen als Abensutter ausgelegt haben. Fast eine einzige Wunde bildete des Armes abgemageter Weib; Querschnitten reißten sich an unzählige Wesserschlingungen, an Hautabschürfungen, an Brandwunden. Leider entging der entmenschte Wädere der Guillotine; denn die unmittelbare Todesursache war Lungenerkrankung infolge von Quälerei und Auspehung; es blieb also als höchstes Strafmaß nur lebenslängliche Zwangsarbeit; aber schon hielt ein Besichtigungswort in Aussicht, um an zukünftigen Abenswäten das „Auge um Auge“ zu vollstrecken; nur ist zu Ehren der Menschlichkeit zu hoffen, daß ihr ein ähnliches zweites Ungeschehen, wie Gregoire, erspart bleibt. Nach nicht ein einziger widerwärtiger Umstand findet sich in seinem Leben; nicht einmal der bei Verbrechern beliebte Verordnungsformand kommt ihm zu Statten; sein Vater war ein ehlicher Anstreichermesler in der Provinz, der es gut mit ihm meinte, ihn sogar als Geschäft als Theilhaber nahm, aber ihn entlassen mußte; sein Sohn versuchte die eigenen Wesselen zur Trunkfucht, zeigte ihnen den Weg zur Kasse. In Paris versüßte er ein Mädchen, Marie Lecuyer, ordentliches Leute Kind, heirathete sie nach Ablauf seiner Militärdienst, wird vom Vater in Gnaden wieder aufgenommen und — wieder entlassen, quartirt sich dann bei seiner Schwiegermutter ein, verkauft das Geld, das sie ihm borgt, läßt seine Frau halb verhungern, trinkt den Champagner selbst, den die Arzt durch die Schwiegermutter justirt, treibt sich mit seiner Geliebten herum, und als er beim Nachhausekommen seine Frau noch am Leben findet, fest er der Nothzeit die Krone aus durch die Worte: „Dau! ich genucht, daß Du noch nicht crepirt feiest, so wäre ich noch ausgeblieben.“ Die arme Frau farb im Juni vorigen Jahres; zwei von ihren drei Kindern waren ihr schon vorausgegangen; das dritte, den kleinen Pierre, der ihm aus einer Verwahranstalt wegen Nichtzahlung der Verpflegungskosten zurückgeschickt ward, brachte er in den neuen Haushalt der der Courtisane Deshayes mit, die selbst schon mit drei Kindern bedacht war; daher der Haß gegen den überglühigen Effer. Sonst paßte dem Hankerzer die neue Lage; er spielte bei den früheren Viehhadern der Deshayes den Weidreiter; sobald die Sendungen von „Dau!“ nicht regelmäßig einliefen, pflegte er ihn schriftlich zu drängen! Der dunkle Punkt in seinem Dasein war, wie gesagt, nur der kleine Pierre; er sollte verschwinden, und um das in größter Heimlichkeit zuwege zu bringen, miethete er sich in einer abgelegenen Straße ein und begann dann seine langsame Mordearbeit, mit deren eingehender Schilderung wir den Leser versehen wollen. Gregoire bietet äußerst das Bild eines verkom-

Die Verurtheilung des Rabenbaters. Paris, 26. Mai. Die dreitägigen aufregenden Prozeßverhandlungen ward der Rabenwäter Gregoire zu lebenslänglicher, und seine Helfershelferinnen, die

Königsingen, 1. Juni. In Oberhausen ereignete sich ein trauriger Vorfall. Eine Sittungsgesellschaft hatte auf einem freien Plage Vorstellungen gegeben, wozu sich namentlich auch eine größere Anzahl Kinder eingefunden hatte, unter solchen auch die 10jährige Tochter eines dortigen Einwohners. Diese stand neben einer Stange, an welcher eine brennende Petroleumlampe angebracht war, als letztere plötzlich explodirte und das brennende Petroleum sich über das Kind ergoß, welches sofort in Flammen stand. Trotz aller Bemühungen, es zu retten, hatte es doch bereits schwere Verletzungen erlitten, daß der Tod schon anderen Tages eintrat.

XXXIII. Tonkünstlerversammlung.

Sechstes Konzert. (Kammermusikführung.) Dr. W. In dem gestrigen Konzert gab es eine Programmänderung, da Prof. Herta Ritter wegen Krankheit abgehen mußte, und Prof. Johanna Diez, eine Frankfurter Konzertsängerin, für sie eintrat. Prof. Diez zeigte sich als eine tüchtige Wiederfängerin mit angenehmer und andächtigster Stimme, ihre Vorträge waren von lebhaftem Beifall begleitet. Sie sang zunächst fünf Lieder von Meyer-Anders Ritter, dem bedeutenden Epigonen der Wagner-Schule, dessen Werke unverdientermaßen viel zu wenig bekannt geworden sind. Die Bekanntheit mit den gestern gesungenen Liedern: „Reich der Sehnsucht“, „Keine gleich von allen Schönen“, „Gebet“ und „Lobesworte“ war sehr erfreulich, besonders das letzte wirkte durch seine edle Schönheit. Die zweite Gruppe der von Prof. Diez gesungenen Lieder bestand aus vier Kompositionen von Richard Strauss. Darunter waren zwei ältere: „Wie sollen wir geheim sie halten“ aus op. 19 und „Gebuld“ aus op. 10, beide warm und fein empfunden, dankbar für den Vortrag ausgefallen, deshalb wohl auch gestern an den Schluß gestellt, und zwei jüngere, von weit modernerem und individuellerem Gepräge: „Traum durch die Dämmerung“ aus op. 29 und „Sehnsucht“ aus op. 32. Namentlich der „Traum durch die Dämmerung“ sei als ein außerordentlich charakteristisches Beispiel moderner Komposition hervorgehoben. Dies Lied ist auch poetisch — der Dichter ist J. D. Bierbaum — ganz vorzüglich gelungen; es ist eine Stimmungsgestaltung feinsten Art, schon als Gedicht von entzückendem Klangreiz, zur musikalischen Behandlung geradezu herausfordernd. Durch die feine und sinnungsvolle musikalische Behandlung hat diese Traummusik „Durch Dämmerung“ in der Liebe Land, in ein blaues, mildes Licht natürlich ungemein gewonnen.

Das Quartett Hertz spielte drei Nummern: ein entzückendes Haydn-Quartett, dann das herrliche D-moll-Quartett von Schubert und zum Schluß das Quartett der Quartette, Beethoven's Cis-moll-Quartett op. 151, in großen Sätzen mit anerkanntem wertigem Gehalten und schöner Tonführung, insbesondere in den langsamen Sätzen. Auf irgend welche Vergleiche mit anderen berühmteren Quartetten soll man sich bei dieser Gelegenheit nicht einlassen, schon im Hinblick darauf, daß die Herren des Quartetts sich mit so liebenswürdiger Zuverlässigkeit in allerletzter Stunde bereit fanden, das ausgezeichnete Wiener Hof-Quartett zu ersetzen. Ihre Pringeliger, Herr Prof. Hertz, der seine Quartettgenossen in jeder Hinsicht doch um ein beträchtliches übertrifft, dürfte den Hauptanteil an dem reichlich gespendeten Beifall für sich in Anspruch nehmen.

„Genesind“ von Felix Weingartner. Dr. W. Den Schluß der festlichen Veranstaltungen der Tonkünstlerversammlung bildete gestern Abend die Aufführung von Weingartner's Genesind, zu der die Mehrzahl der auswärtigen Gäste noch erschienen war. Durch die Krankheit unseres früheren Tenors Ernst Kraus war die Aufführung stark in Frage gestellt worden, da hatte sich Weingartner an seinen Freund Dr. Ludwig Köllner gewendet und dieser vollbracht die kaum glaubliche, von einer eminenten musikalischen Begabung zeugende That, die außerordentlich schwierige und umfangreiche Partitur innerhalb weniger Tage zu studieren und sie in bewundernswürdiger Weise zur Darstellung zu bringen, und zwar nach ein paar Bühnenproben und nachdem er vorher erst ein einziges Mal als Bühnensänger aufgetreten war, nämlich im Ländchen. Wenn man bedenkt, daß ihm als Sänger keineswegs große Mittel zur Verfügung stehen, daß er mit ihnen aber eine Partie wie den Genesind nicht nur zu bewältigen vermochte, sondern eindrucksvolle Wirkungen darin erzielte, so wächst das Staunen über diese Leistung. Die kurze Zeit seines Rollenstudiums hätte für ihn genügt, diese Rolle beherrschten zu lernen und sich mit solcher Eingabe in sie hinzugeben, daß er sie vollständig neu schuf, daß er kraft seiner durchgeleiteten Darstellungsgabe und seines eindringenden Verständnisses alles das in sie hineinlegte und zum ergreifenden Ausdruck brachte, was dem Komponisten dabei vorzuschwebte. Die große Szene vor Diokletian im zweiten Akt, worin sich die erschütternde Wandlung in der Seele des Genesind vollzieht, ist erst von ihm zu voller Geltung gebracht und dem Publikum mit einer Ueberzeugungskraft ins Bewußtsein übertragen worden, daß der dritte Akt, in dem sich Köllner ebenfalls auszeichnet hielt und Hervorragendes leistete, als die zwingende psychologische Folgerung erschien, wie sie trotz allen Angriffen nicht anders gedacht werden kann. Neben dieser scharf ausgeprägten Verkörperung der Genesind's Person, wie sie nur einer wirklich bedeutenden Künstler-Individualität gelingen kann, standen vorzüglichste Leistungen der hiesigen Darsteller; namentlich ist da zu nennen die Belagta des Prof. Hertz, die sie zu ihren besten und schönsten Rollen zählen darf, der würdevolle Cyprion des Herrn Kraus, der charakteristisch ausgearbeitete Diokletian des Herrn Döring und die wirkungsvolle Claudia der Frau Sorger. Sie alle wirkten zusammen, um dem Werk, das seinem Schöpfer und Heiter Felix Weingartner gestern große Ehrentage einbrachte, zu einer schönen und würdigen Wiedergabe zu verhelfen. Der mächtige Eindruck auf die Gäste, denen der von unserm Intendanten so vorzüglich inszenierte Genesind zum ersten Mal entgegentrat, und auf das hiesige Publikum, das sich wieder wie schon bei den ersten Aufführungen für die edlen Schönheiten des Werkes begeisterte, war unverkennbar. Mit der Konstatierung dieser Thatfache dürfen wir uns hinsichtlich dessen, was über das bereits ausführlich besprochene Werk selbst allenfalls noch zu sagen wäre, begnügen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gottheater. Wie wir erfahren, hat die Intendanz trotz der Abgabe des Herrn Ernst Kraus die angelegentlichste Vorstellung des Evangelium aufrecht erhalten, um unserer leider so bald schon scheidenden Frau Seubert Gelegenheit zu geben, in der von ihr besonders geliebten Rolle der Magdalena noch einmal vor das hiesige Publikum zu treten. Als eigentliche Abschiedsrolle wird sie voraussichtlich die Amme, eine ihrer Glanzpartien, fassen. Als Ersatz soll in der Pfingstausführung des Lobengrin ein Preußener Komiker aus Nürnberg auftreten, deren jetziges Engagement im Jahr 1898 erlischt ist, und die dann eventuell für die hiesige Bühne zu gewinnen wäre.

Berlin, 31. Mai. Zu stimmfähigen Ritters des Ordens pour le mérite wurden ernannt: Professor H. Weber-Berlin und die Professoren Rudolf Leuckart und Karl Neumann in Leipzig.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 1. Juni. Eine Londoner Zuschrift der „Polit. Corr.“ behauptet, daß die Annäherung zwischen England und Rußland seit dem Besuch des Kaisers von Oesterreich in Petersburg einen bemerkenswerten Fortschritt gemacht hat.

Budapest, 2. Juni. Auch bei der heutigen Vorstellung im Lustspieltheater wurden von einigen jungen Leuten Störungen verursacht, die jedoch durch die energische Vorrichtung und die energische Verwahrung des Publikums keine größere Dimensionen annahm. Das Publikum hat bei der Anhaltung aller Ruhebewahrer mit, von denen acht darunter fünf Journalisten, verhaftet wurden. Während der Vorstellung wurde das letzte Substanzstück versucht, um eine Panik in's Haus zu tragen, indem von einem Kofferbau aus Feuer im Theater ausbrach wurde, was die ganze Feuerwehrt und viel Publikum herbeilockte. Im Theater selbst ließ die Nachricht kalt. Nach Schluß der Vorstellung kam es zu Störungen auf der Straße, denen die Polizei rasch ein Ende bereitete. Das Verhalten der Deutschen wurde übrigens mit der heutigen „Gomont“-Aufführung trotz der sympathischen Haltung des Publikums abgebrochen.

Wien, 1. Juni. Die Presse verurteilt die gestrigen Kundgebungen gegen die deutschen Schauspieler auf das schärfste und konstatiert, daß dieselben mehr ein Ausfluß der geistlichen Konkurrenz als des nationalen Chauvinismus seien. 21 Personen sind verhaftet worden und sämtlich zu Geldstrafe bis 20 Gulden oder entsprechender Arreststrafe verurteilt worden.

Athen, 1. Juni. Es wird davon geredet, daß der Kronprinz heute Abend im Piräus ankomme, um nach kurzem Aufenthalt nach England zu reisen.

Athen, 1. Juni. Die „Ephemeris“ veröffentlicht Enthaltungen über die „Ehne Petaria“. Der Vorkhnde des Verwaltungsrates dieses Geheimbundes soll der frühere Bürgermeister von Athen, Michel Melas, sein. Zu den Mitgliedern sollen unter anderen gehören: der Universitätsprofessor Cambos, der Syndicus im Finanzministerium Lyondis und sieben Offiziere. In einem besonderen Artikel der Sakungen der Gesellschaft werde bestimmt, daß der König und die Mitglieder der königlichen Familie in keinem Falle Mitglieder der Gesellschaft werden können. Das Blatt bezweifelt, daß die Königin Michel Melas in seiner Eigenschaft als Vorkhnder der „Ehne Petaria“ empfangen habe, um von ihm ein Geschenk von 20000 Drachmen für die im Kriege verwundeten entgegenzunehmen, und fordert nun, daß die gerichtliche Verfolgung der Gesellschaft eingeleitet werde, welche durch ihre Handlungen gegen die Gesetze verstoßen habe.

Petersburg, 1. Juni. Es wird berichtet, daß die hier und auswärts in den letzten Tagen verbreiteten Einzelheiten über die Reise des Präsidenten Laurer nach Petersburg unrichtig seien, doch halte man nach wie vor für wahrscheinlich, daß die Reise erfolgen werde.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“.)

Darmstadt, 1. Juni. In der Celluloidfabrik von Dr. Dumas brach nachmittags Großfeuer aus, das sich rasend schnell verbreitete, so daß in kurzer Zeit sechs große Arbeitsäle und fast die ganze Fabrik mit Vordächern, Maschinen u. zerstört wurden.

Berlin, 2. Juni. Der Geschichtsmaler August v. Seyden ist gestern gestorben.

Kaiserslautern, 2. Juni. Die Nacht des deutschen Kaisers „Meister“ sagte leicht über Ban-Louis „Gees“ und gewann den Goldpokal.

Wien, 2. Juni. Das Austreten von Räuberbanden an verschiedenen Punkten erregt große Besorgnis. Die Landesbevölkerung hat sich bewußt und hält die Räuber in Schach. Die Zahl der Briganten soll sich auf 850 belaufen.

Mannheimer Handelsblatt.

Frankfurter Effekten-Societät vom 1. Juni. Oesterreichische Kredit 309 1/2, Diskontokommandit 202,60, Berliner Handelsgesellschaft 192,70, Banque Ottomane 109,70, Oester.-Ung. Staatsbahn 308 1/2, Lombarden 76 1/2, Darmstädter Bank 156,50, Deutsche Bank 200,40, Dresdener Bank 158,50, Mittelmeer 99, Meridional-aktien 135,50, Spross. Portugiesen 24,30, 4 1/2 proz. Argentinier innere 58,50, Spross. Mexikaner 25, Türken Loose 34,15, Oberk. Eisen 120,20, Alpine-Aktien 81, Genfonia 241,90, Gelsenk. Stahl 136,50, Weltfard-Aktien 156,90, Schweizer Central 139,30, Schweizer Nordost 117,90, Schweizer Union 85,50, Jura-Simpson 37,50, Spross. Italiener 93,40.

Contingent der Mannheimer Effektenbörse vom 1. Juni.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Banken, Eisenbahnen, Chemische Industrie, Brauereien, and various exchange rates.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table listing shipping schedules, destinations, and agents. Includes sections for Mannheimer Hafen-Verkehr vom 20. Mai, Hafenbezirk VI, Hafenbezirk VII, Hafenbezirk I, and Hafenbezirk II.

Table titled 'Hafenbezirk III' listing various goods and their prices. Columns include 'Ware', 'Preis', and 'Warenart'.

Table titled 'Wasserstandsberichte vom Monat Mai' showing water levels for various locations like Mannheim, Speyer, and Mainz. Columns include 'Ort', 'Stand', and 'Bemerkungen'.

Table titled 'Wasserwärme des Rheines: 14 1/2 R.' showing water temperature data for different stations along the Rhine. Columns include 'Station', 'Temperatur', and 'Wasserhöhe'.

Table titled 'Fz. Kuhn's' listing various goods and their prices. Columns include 'Ware', 'Preis', and 'Warenart'.

Schriftliche Arbeiten aller Art werden auf der Remington-Schreibmaschine prompt und sauber ausgeführt. Glogowski & Co., D.S.G. Unterrichts auf der Schreibmaschine. Cursum für Herren und Damen M. 10.

Seidenstoffe schwarz und farbig, grossartigste Auswahl. Seidenfoulards, beste, wasserächte. Qualitäten über 300 Dessins und Farben. Preise aussergewöhnlich billig! S. Fels.

Rein Nickel Café- & Thee-Geschirre 18426 bei Louis Franz, Paradeplatz, Mannheim.

Warnung! An Stelle des bekannten und allbewährten den verehrl. Hausfrauen von den Händen oft minderwertige Produkte unterworfen. Man verlange deshalb beim Einkauf ausdrücklich die Schutzmarke „Schwan“. Ueberall vorrätig. 32039

Ueber Antroje wird von ärztlicher Seite geschrieben: Die Anwendung von Antroje erfolgte bei sehr verschiedenen Kranken, besonders aber bei Kindern, welche mit häufiger Ross ernährt werden sollten. (Reconvaleszenten von Scharlach, Masern, Diphtherie, Pneumonie). Mit Hilfe des Antroje konnte die aus Milch, Fleischbrühe und Schleimzuppe bestehende Kost zu einer sehr einseitigen gemacht werden, was zur schnellen Erholung wesentlich beitrug. Die klinische Erfahrung hat gezeigt, daß wir ein brauchbares, dem Geschmack zufugendes und in keiner Weise den Darmcanal reizendes Nährpräparat in Händen hatten. Sämtliche ärztliche Beobachtungen betonen die intensive Nährkraft und die leichte Verdaulichkeit der Antroje — einzige Fabrikanten: Farbwerke, Höchst a. M. — und empfehlen sie schwächlichen Personen jeden Alters. In Schachteln à 100 gr. — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie Droguenhandlungen u. f. w. zu beziehen. 37014

Hunderttausende werden weggeworfen durch ungewöhnliche Abfassung von Annoncen und durch Beizung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde der Zeitungsanzeigen wird sich der Kate nicht leicht orientieren und deshalb eines erfahrenen und zuverlässigen Rathgebers bedürfen, um sein Geld ausbringen zu können und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein dergleichen Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, K.G., Mannheim, E. 5, 1 partiere Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungsbranche des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweigbüros und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserierenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billig ausgeführt, da nur die Originalerklärungen der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Weise bei belangreichen Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man veräume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Übergabe eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informieren.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung. (147) Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass das Bureau der allgemeinen Meldestelle am...

Bekanntmachung. Das Geschäft der Selbstfabrikation von Holz...

Bekanntmachung. (148) No. 295031. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass durch polizeuliche Befehl...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. No. 2875. Die Ehefrau des Käfers...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Bekanntmachung. (149) No. 295031. Nachdem die Waise u. A. Mannen in der Gemeinde...

Velocipedisten-Verein Mannheim. Logo with a bicycle and text.

Dienstag, den 2. Juni 1897. Abendtour nach Heidelberg...

Seckenheim. Abfahrt am Bahnhofsplatz...

Verein für Vereinfachte Stenographie. (System Schrey).

General-Versammlung. wo wir unsere werthen Mitglieder...

Stolze'scher Stenographen-Verein. Mittwoch, den 2. Juni 1897.

Haupt-Versammlung. wo wir unsere werthen Mitglieder...

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 4. Juni 1897.

Arbeitsmarkt der Central-Anstalt für Arbeitlose...

Stolze'scher Stenographen-Verein Mannheim. Logo with a bicycle and text.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein O 5, 1. Pflingstmontag, den 7. Juni 1. 98.

Ausflug nach Heidelberg, sodann Lusttour über den Hohlhof nach Neckargemünd.

Mineralwasser. Apollinaris, Esser Krähchen, Friedrichs, Bitterwasser...

Rehe: Rehjäger, Rehsehlegel, Winterjalm, Seezungen...

Straube, N 3, 1, Ecke, gegenüber dem „Wilden Mann“.

Düsseldorfer Senf. von H. B. Berggrath sel. Ww. in Köpfen mit Steinwedel...

J. H. Kern, G 2, 11. Frische Matjes-Heringe...

Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln, Louis Lochert, R 1, 1.

Oder-Krebse extra grosse Tafelkrebse, Große Suppenkrebse...

Jac. Schick, Groß. Postkassent. C 2, 22, nächst dem Theater.

Matjes-Heringe, Malta-Kartoffel, Gemüse- und Obst-Conserven...

Jacob Uhl, N 2, 9. Zander, lebend. Aulbe, Ale, Rheinsalm...

Zander, lebend. Aulbe, Ale, Rheinsalm, Soles, Tarbots, Forellen...

Salm, Soles, Tarbots, Forellen, Schellfische, Cablian, Matjes-Heringe etc.

Reh sehr billig, Jg. Hahnen, Tauben, Foularden, Capaunen...

J. Knab, R 1, 5. Soles, Tarbots, Forellen, Schellfische...

J. Knab, R 1, 5. Soles, Tarbots, Forellen, Schellfische...

J. Knab, R 1, 5. Soles, Tarbots, Forellen, Schellfische...

J. Knab, R 1, 5. Soles, Tarbots, Forellen, Schellfische...

Volksküche. (Betrieben vom Frauen-Verein.) R 5, 6-9. In den neuen, prächtigen Räumen.

Versteigerung. Die Rheinlan. Ges. mit beschr. Haftg. in Mannheim...

Schenker & Cie., Mannheim. Binnenhafen (verlängerte Jungbuschstrasse).

Hauptniederlassung Wien I, Neuthorgasse 17. Agentur der Französischen Bahnen...

„KOSMOS“, Mit- und Rückversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Geichäfts-Verlegung. Einem geehrten Publikum nebst meiner werthen Anwartschaft...

Mechanische Werkstätte nach meinem Hause. U 5, 5.

Unser Bureau und Lager befindet sich von heute an E 2 No. 4 u. 5.

S. Mayer & Sohn. Mein Geschäft befindet sich C 4, 8.

Rich. Taute, Gravour. Zur Bade- & Reise-Saison empfohlen.

Zur Bade- & Reise-Saison empfohlen. Bade-Hüte und Handen in jeder Preislage...

Hypotheken-Darlehen, auch Baugelder auf Wohn- und Geschäftshäuser gewährt...

Das erste Detail-Geschäft Colonial, Material & Farben mit großem Laden...

Colonial, Material & Farben mit großem Laden und in bester Lage einer bad. Kreis- und Garnisonsstadt...

Colonial, Material & Farben mit großem Laden und in bester Lage einer bad. Kreis- und Garnisonsstadt...

Colonial, Material & Farben mit großem Laden und in bester Lage einer bad. Kreis- und Garnisonsstadt...

Colonial, Material & Farben mit großem Laden und in bester Lage einer bad. Kreis- und Garnisonsstadt...

Colonial, Material & Farben mit großem Laden und in bester Lage einer bad. Kreis- und Garnisonsstadt...

Colonial, Material & Farben mit großem Laden und in bester Lage einer bad. Kreis- und Garnisonsstadt...

Colonial, Material & Farben mit großem Laden und in bester Lage einer bad. Kreis- und Garnisonsstadt...

General-Bilanz

der
Mech. Baumwollspinnerei und Weberei Ludwigshafen am Rhein pro 1896.

Activa.		Passiva.	
N	S	N	S
Immobilien-Konto	404,994 99	Reserv-Capital-Konto	1,714,280
hierzu: Neubauten	8,621 59	Reserv-Konto u. Unterföhrungs-Konto	20,881 18
2% Abschreibung pro 1896	443,616 57	hierzu in Wertpapieren angelegt	16,200
3% Abschreibung pro 1896	8,872 83	verbleiben beim Einblassement	14,651 18
Maschinen- u. Geräthe-Konto	854,605 48	Creditoren	1,179,524 21
hierzu: Neubauten	55,967 90		
2% Abschreibung pro 1896	310,475 88		
3% Abschreibung pro 1896	54,628 40		
ab Geld für altes Eisen	555,844 98		
	3,897 62		
Geld-Konto	882,947 94		
Wechsel-Konto	12,608 78		
Schulden	50,202 71		
Reste aus Inventurium	340,297 54		
Hohe Baumwolle, Halb-Indische und Waaren, Maschinen und Geräthe	880,461 00		
	50,202 71		
Gewinn- u. Verlust-Konto	455,410 80		
Saldo pro 1. Januar 1896	68,600 72		
Abschreibungen	45,758 98		
Provisions- und Conto-Corrent-Zinsen	564,865 01		
	198,159 09		
Betriebsgewinn pro 1896	368,705 92		
	2,908,485 99		

Superbe-Fahrradwerke

Karl Kircher & Co.

Mannheim.

Laden, 0 3. 3.

Garten- und Strassenwasserschläuche
in bewährten Qualitäten und in allen Preislagen empfohlen
Kunststr. **Hill & Müller**, N 3, 11.
Telephon 576.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.
D 4. Restaurant Göschwender D 4.
(am Fruchtmarkt.)
Der Herr. Publikum, sowie Freunden und Gönnern zur gest. Nachricht, daß ich am Samstag, den 5. Juni 1897 das obenbenannte Bier-Restaurant, dessen sämtliche Localitäten neu hergerichtet und auf das geschmackvollste ausgestattet wurden, Abends 5 Uhr eröffnen werde.
Zum Publikum gelangt nunmehr das schmackhaft bekannte und beliebte Export- und Lagerbier aus der Bayer. Brauerei.
Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.
Empfehle besonders meine anerkannt gute Küche zu billigen Preisen, täglich warmes Frühstück von 50 Pfg. an. Mittagstisch von 50 Pfg. an und höher. Restauration à la Carte zu jeder Tageszeit. Meine Weine und Mostweine, offen und in Flaschen, in bewährten guten Qualitäten von nur ersten Güten.
Hoffend, daß mir das bisher von Seiten des verehr. Publikums entgegengebrachte Vertrauen auch auf die von mir jetzt übernommenen Localitäten übertragen werden möge, zeichne
Hochachtungsvoll:
Lud. Bechtold, jetzt Restaurant Höhenpark.
Zur Eröffnungsfest CONCERT von der Kapelle Gallion.
Anfang Abends 7 Uhr.

Lift! Kurhaus Schloss Heidelberg. Lift!
Trachtvolle ruhige Lage zunächst der Schloßmauer. Heilanstalt für Nervenleiden und andere chronische Erkrankungen. Hydrotherapie und Anwendung der Electricität. Mechanische Heilmittel (Apparate von Dr. Zander, Stockholm). Pneumatische Behandlung (Geleit'scher Doppelventilator). Massage u. Uebergangsstation für Frühjahrs- und Herbstkuren durch Prospect. Leitender Arzt: **Dr. Dambacher**, früher Assistent von Herrn Geh. Rath Erb.
31542

Goldener Karpfen
F 3, 13 1/2.
Von heute ab Ia. rhein-essischen Naturwein zu 1/2 Liter 15 Pfg. Reichhaltige Frühstückskarte zu den billigsten Preisen.
Zu zahlreichem Besuch höflich einladend, zeichne
Hochachtungsvoll
J. Fasel.

Garantirt reine Weinheimer und Pfälzer Rothweine
in Fässer von 25 Ect. oder in Weiden von 25 Flaschen ab beschickbar. 38448
Preislisten u. Proben zu Diensten.
Rudolf Rucker,
Weinheim a. d. Bergstraße.
Unser bürgerl. Missionsbüchlein zu 40 Pfg. nach Kaufmännl. der Weiden empfehle ich. Schenk zum Weinheimer Blauschilf, T 2, 21. 38612

Heirath.
Selbstständ. jg. Mann, 29 J. alt, mit gutem Einkommen, wünscht mit anständigem Mädchen in Verbindung zu treten, behufs Heirath. Einwas. Bew. mögen erwünscht.
Offerten nebst Photographie unt. No. 36761 an die Exped.
Strengste Discretion.

Seiraths-Gesuch.
Ein junger Geschäftsmann (Katholik), 25 Jahre alt, mit Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, womöglich auch mit Vermögen, behufs Verheirathung zu machen. Entgegenseitige Anträge beliebe man unter No. 37054 an die Expedition d. Bl. zu richten.

Frau Dürr-Malten
geprüfte Lehrerin u. Uebersetzerin der deutsch., franz. und engl. Sprache. Grammatik, Engl. Handels- und Privat-Correspondenz, Conversation, Lectüre etc. 38295
C 2, 6, 8 Tr.

Große Seiten 11 1/2 Mark
(Doppel- u. 2 Rollen) mit jeder Seite 20 bis 25 Zeilen. Günstig u. neu, geringster Federdruck. Längere 20 bis 1. 100 cm bei 20 bis 25 Zeilen 15 - 18 Pfg. Mit guten Halbbanden 18 - 25 Pfg. Bei feinen Banden 20 - 30 Pfg. Versand per Post. Versand. Preis. Preisliste kostenfrei. Umsonst erhalten.
Herr Bahmelt & Co., Köln a. Rh. Neue Rheinweg 100.

Grosse Auswahl Pianinos Flügel Harmoniums
(von u. gebraucht) in Kauf, Miet u. Tausch bei 38704
A. Doncker, B I, 4, Oelgemilde.

Otto Jansohn & Co.
Mannheim
Telephon 186.
Hobel- u. Sägewerk.
Zimmerthüren, Thürfasser, 88490
Thürverkleidungen, Brüstungen, fertigt und nach Maass.
Parquetböden werden gewischt und abgehobelt. Möbel aufgewischt und polirt. 38700
C. Wissing, T 5, I, 1. Gut

E 3, 1 1/2 Café Dunkel E 3, 1 1/2
Erl. Publikum, sowie Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich von heute ab
hochfeines Pfungstädter Exportbier
nach Pilsener Art, aus der Exportbierbrauerei von J. Hilbrando-Pfungstadt zum Auskauf bringe.
Preisgekrönt:
Paris, Sagenau, Cassel, Wien, Philadelphia, Offenbach a. M., Welsbourn, Darmstadt, Hannover, Königsberg, London, Chicago. 38643
10 Liter = 10 Pfennig.
Nebenbei bringe meine reingehaltenen Weine, sowie meine anerkannt vorzügliche Küche in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll
Emil Anna, Café Dunkel.
Kellnerverkauf durch Herrn **F. Schnopp**, C 4, 2.
Wegzug in kleineren Gebieten für Vereine u. Gesellschaften durch **Emil Anna, Café Dunkel.**

Stadtpark Mannheim.
Meinen bekannt vorzüglichen Mittagstisch, sowie Abendrestauration 88807
bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.
Mittagstisch im Abonnement M. 1.20, Nacht-Abonnement M. 1.50 und höher.
Wilhelm Ehrenfels,
Restaurateur im Stadtpark und Kaiser-Gate.
Auskauf von Pilsener Bier vom Bürgerlichen Brauhaus Pilsen.

900 Meter Luftkurort Magglingen bei Biel über Meer. (Schweiz).
Hotel & Pension Bellevue mit Dependenz.
Geopartiges Alpenpanorama. Geöffnet 14. Mai bis 1. Oktober. Prospectus gratis. Sehr reine Küche.
35000 früher Hotel Beauregard in Zugans und Hotel Waldkrübel in Küssnacht.
Der Unterzeichnete empfiehlt sein am Fuße der Gärtenburg gelegenes

Gasthaus und Pension „Zum Hirsch“
sowohl zum längeren Aufenthalt, als auch zu Ausflügen für Vereine und Schulen. Pension M. 3.50 bis M. 4.—. Post, Sool- und Douche-Bäder im Hause. 38096
Hochachtungsvoll
Theodor Schmidt.
Himbeersyrup 1/2 Liter 1.50, 1/4 Liter 1.— incl. Sherry, Maing, Portwein 1.50, 1/2 Liter 1.—, franz. Cognac (1891er) 1/2 Liter 3.50, 1/4 Liter 2.—.
Souchong Thee's per 1/2 Liter 2.—.
Direkte Bezüge.
Insectenpulver (frische Waflung) — Waldstain u. Campher. Salatsöl I. Qualität.
Seifen, Parfümerien, Zahnbürsten. — Mineralwasser. Verbandstoffe, Gummiwaaren und Artikel zur Krankenpflege offerirt billigt die 38605
Drogerie zum Waldhorn, A. Sieber, D 3, I.

Hausfrauen
sollten nicht veräumen, ihre Schöne wöchentlich 1 bis 2 Mal mit **Krebsdett** zu schäufeln, denn dieselben halten noch einmal so lange, wie wenn solche nicht nur gewischt oder mit schlechten Fetten geschmiert werden.
Wenn Lasse sich daher durch das schöne Aussehen mancher Feite nicht betören, sondern verlangen ausdrücklich **Krebsdett**. 20025
Dosen à 10, 20 und 40 Pfg. sind zu haben

in Mannheim bei:
F. S. Appel, C 7, 21.
Lud. Walzer, P 1, 10.
Dugo Reier, C 2, 5.
Ad. Preis, S 3, 10.
Louis Bauffardt, Lindenhof.
H. Burger, S 1, 6.
Gg. Dieb am Markt.
Theob. v. Gilsch, N 8, 7/8.
H. H. Feil, P 6, 6.
H. Kuffer, G 7, 5.
Jac. Dep, Q 2, 12.
Hr. Jäger, K 9, 16.
Wihl. Jäger Wwe., H 5, 17.
Gg. Jung, Mittelstr. 90.
Gehr. Koch.
J. H. Kuhn, S 5, 4.
Hr. Kühner, G 8, 20.
Hr. Leig, H 9, 32.
Louis Kocher, R 1, 1.
Ghr. Wühlhäuser Friedrichs-Jelberstraße 62.
H. Müller, T 4, 14.
Jos. Peter Wwe., H 7, 6.
Jos. Sauer, K 4, 24.
J. Schmitz, P 5, 15.
Schlagenhaus & Müller, G 1, 1.
Ernst Siegmund, Schwegelstraße 16.
H. Thöny, Schwegelstraße.
Jac. Walzer, K 2, 23.
Gehr. Zippert, Heibelstr. 21.

Lüchtiger jüngerer Commis in Buchführung, Correspondenz und Stenographie bestens bewandert, mit sehr guten Zeugnissen sucht per sofort oder später dauernde Stellung. Offert. unt. No. 37065 an die Expedition bis. Blattes erbeten.
Als Volontär sucht jüngerer Commis zur weiteren Ausbildung Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offert. unt. No. 37066 an die Expedition bis. Blattes.

Mannheim, 2. Juni.
Bade-Anzüge
für Damen und Mädchen.
Bade-Tücher
in allen Größen empfiehlt bestens 37011
Friedrich Bühler,
D 2, 10.

Jede Handfrau, welche auf schöne Wäsche hält, wasche solche mit 37013
Schildkröten-Seife.
Haushaltungs-Seife Marke Schildkröte ist überall erhältlich in Paqueten à 33 Pfg. mit 3 Stück. Hauptniederlage **Nachmann & Kuri, H 7, 29**, Generalvertreter **Karl Gengenbach, U 6, 12**, Telephon 1155.

gegen Verlust in Folge
Schutz
Einbruchs-Diebstahls
gewährt die
Transatlantische
Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Hamburg.
Vertreter für Mannheim: Berth. Fuhs, C 9, 11, Max Loeb, D 8, 4, Max Maienthal, H 7, 10.
Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt. 38888

Kern-Seifen
vorgewogen und getrocknet
Ia. weiß und gelb in nur bester Qualität
per Pfund 26 Pfg.
Q 1, 10 J. Brunn Q 1, 10
Teleph. 330. Hof-Seifen u. Lichtfabrik. Teleph. 330.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.
Mittwoch, den 2. Juni 1897.
91. Vorstellung im Abonnement A.
Morituri.
Drei Acte von Hermann Sudermann.
In Scene gesetzt von Herrn Regisseur Jacobi.
Teja.
Drama in einem Akt.
Teja, König der Gothen . . . Herr Roth.
Sathlba, die Königin . . . Frau Witzel.
Amalaberg, deren Mutter . . . Frau Jacobi.
Kolla, der Bischof . . . Herr Kaiser.
Gurich, . . . Herr Lenz.
Theodemir, . . . Herr Ernst.
Kithanwald, . . . Herr Wegner.
Wihob, Speerträger des Königs . . . Herr Jacobi.
Haribab, ein Krieger . . . Herr Witzel.
Erster Helmwächter . . . Herr Godes.
Zweiter Helmwächter . . . Herr Loh.
Ein Chorwache . . . Herr Loh.
Herrführer, Große, Reiter, Wäber.

Fritzchen.
Drama in einem Akt.
Herr v. Droffe, Major a. D., Rittergutsbesitzer . . . Herr Neumann.
Helene, seine Frau . . . Frau v. Rothberg.
Fritz, beider Sohn, Leutnant . . . Herr Hölzer.
Alfred, Neffe der Frau v. Droffe . . . Frau Heffner.
v. Hallerpost, Leutnant . . . Herr Wegner.
Eberhard, Inspektor . . . Herr Witzel.
Witelm, Diener . . . Herr Bauer.
Die Handlung spielt auf dem Gute des Herrn v. Droffe. — Zeit: Die Gegenwart.
Das Ewig-Männliche.
Spiel in einem Akt.
Der König . . . Herr Witzel.
Der Marschall . . . Herr Roth.
Der Kaiser . . . Herr Burg.
Der Kammerdiener . . . Herr Lenz.
Der Marquis in Costa . . . Herr Godes.
Der Marquis in Mailand . . . Herr Witzel.
Die schätzbare Hofdame . . . Frau de Van.
Die taube Hofdame . . . Frau Jacobi.
Ein Kind als Amor . . . Kl. Romanek.
Mehrere andere Marquis und Hofdamen.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Nach dem ersten u. zweiten Stück findet eine größere Pause statt.
Kleine Preise.
Donnerstag, 3. Juni 1897. 91. Vorstellung im Abonnement B.
Post festum.
Lustspiel in einem Akt von Ernst Wichert.
Herauf:
Liebelel.
Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.
Kassena 7 Uhr.

Ein Pianoforte... mit 10,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen...

Verloren! Am Samstag... ein goldener Ring... gegen Belohnung...

Geht verloren! (149) Kunden... ein Portemonnaie...

Verkauf! Gut rentables Haus... mit 10,000 Mk. Anzahlung...

Mehrgerechts-Verkauf! Prima Weizen... unter günstigen Bedingungen...

Das Fr. Gruber'sche Anwesen... mit schönem Wohnhaus...

Cello billig zu verkaufen... Offert unter No. 36369...

Pianino neu und geb. zu überbilligen Preisen...

Cigarren! Ich habe einen großen Vorrath...

2 Betten und 1 Sofa... 1 Sofa... 1 Kissen...

Ein großes neuer Velociped... ein gebrauchtes Velociped...

Ein amerikan. Billard zu verkaufen... ein gebrauchtes Billard...

Aufzug für Meeres... mit eisernen Seil...

Pferde zu verkaufen... ein schwarzes Pferd...

Ein junger Mann... 14 Jahre alt...

Ein gebrauchtes Handwagen... ein gebrauchtes Fahrrad...

Zwei junge Enten... ein schwarzes Enten...

Rattenfänger billig zu verkaufen... ein gebrauchtes Rattenfänger...

Sucht eine leistungsfähige... nach den neuesten Erfindungen...

Zeichner gesucht für... Handentwerfungspläne...

Maschinist einrichten... Gute Kenntnisse erforderlich...

Cementarbeiter erhalten dauernde Beschäftigung...

Wayss & Freytag, Neustadt a. d. Odt. Tüchtige Formner...

Gebührer Bankier, Wofenheim. Der Wohnung ist mindestens ein Kamin...

Ladnerin in eine Mehrgerechtslokal... gesucht...

Dienst-Mädchen bei hohem Lohn... Ziel gesucht...

Ein gefestes... welches selbstständig eine Küche...

Ein gebrauchtes... ein gebrauchtes...

Junge Dame in allen häusl. Arbeiten... sehr gute Köchin...

Mietthaus... für zwei Personen... in der Oberstadt...

Ein kleine Familie... sucht kleine Wohnung...

Ein junger Mann... sucht eine kleine Wohnung...

Ein gebrauchtes... ein gebrauchtes...

D 7, 2021 groß... in der Oberstadt...

D 8, 1... in der Oberstadt...

D 8, 2... in der Oberstadt...

E 1, 5... in der Oberstadt...

E 5, 12... in der Oberstadt...

E 7, 25... in der Oberstadt...

E 8, 9... in der Oberstadt...

F 1, 3... in der Oberstadt...

F 5, 4... in der Oberstadt...

F 5, 27... in der Oberstadt...

F 7, 26... in der Oberstadt...

G 7, 31... in der Oberstadt...

G 8, 13... in der Oberstadt...

G 8, 14... in der Oberstadt...

G 8, 22... in der Oberstadt...

H 7, 3... in der Oberstadt...

H 7, 24... in der Oberstadt...

H 9, 33... in der Oberstadt...

O 5, 12... in der Oberstadt...

O 7, 17... in der Oberstadt...

P 1, 2... in der Oberstadt...

P 1, 2... in der Oberstadt...

P 7, 9... in der Oberstadt...

P 7, 15... in der Oberstadt...

Q 5, 23... in der Oberstadt...

R 3, 2... in der Oberstadt...

S 6, 2... in der Oberstadt...

S 6, 9... in der Oberstadt...

T 5, 11... in der Oberstadt...

U 5, 3... in der Oberstadt...

U 6, 19... in der Oberstadt...

Bel-Etage... feinste Ausstattung...

Möbl. Zimmer... feinste Ausstattung...

A 3, 8... in der Oberstadt...

A 6, 34... in der Oberstadt...

B 2, 4... in der Oberstadt...

B 2, 10... in der Oberstadt...

B 4, 11... in der Oberstadt...

B 5, 3... in der Oberstadt...

B 5, 3... in der Oberstadt...

B 5, 5... in der Oberstadt...

B 5, 23... in der Oberstadt...

B 6, 20... in der Oberstadt...

C 1, 15... in der Oberstadt...

C 3, 24... in der Oberstadt...

C 4, 1... in der Oberstadt...

C 4, 3... in der Oberstadt...

C 4, 13... in der Oberstadt...

C 7, 11... in der Oberstadt...

O 6, 6... in der Oberstadt...

P 3, 31... in der Oberstadt...

Q 3, 18... in der Oberstadt...

Q 5, 22... in der Oberstadt...

Q 5, 14... in der Oberstadt...

Q 7, 3b... in der Oberstadt...

Q 7, 13... in der Oberstadt...

R 3, 2... in der Oberstadt...

R 4, 9... in der Oberstadt...

R 4, 22... in der Oberstadt...

S 1, 12... in der Oberstadt...

S 3, 2... in der Oberstadt...

T 1, 11a... in der Oberstadt...

T 2, 4... in der Oberstadt...

T 4, 15... in der Oberstadt...

T 5, 6... in der Oberstadt...

U 1, 9... in der Oberstadt...

U 6, 8... in der Oberstadt...

Spiritus- u. Bernstein-Fußbodenlacke
 dauerhaft und hoch glänzend
Parquetbodenwische,
Terpentinöl,
Stahlpfähne,
Bodenöl,
Leinöl, gekocht,
Oelfarben,
Vinsel u.

in prima Qualität
 empfiehlt billigt 33811

Jac. Bitterich

Lack- u. Farbenfabrik
 Niederlage: D 4, 9.

JNO. WERNER & CO

MANNHEIM
 Anerkannt bestbewährt

BODENLACKE

"SALVATOR"
 Pat. amt. gesch. Marke.

Hartglanz-

BODENWICHSE

aus rein. Bienenwachs,
 für Parket & Linoleum.

Detail-Verkauf:
 Fabrik Lit G 7 12.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Krüchennetze, Motten, Parasiten auf Hauttieren u. c.



"Zacherlin"



Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Krüchennetze, Motten, Parasiten auf Hauttieren u. c.

wirkt staunenswerth. Es tödtet unüber-
 troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und
 gesucht. — Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name "Zacherl".

Hauptniederlage in Mannheim **Georg Dietz** am Markt.

Ferner bei den Herren:

Carl Friedrich Baner, K 1, 8.
 Friedrich Becker, G 2, 2.
 Ernst Daugmann, N 3, 12.
 Gebrüder Ebert, G 3, 14.

Phil. Gund, D 2, 9.
 P. Karb, E 2, 13.
 Gebrüder Koch, F 5, 9/10.
 Louis Lochert, R 1, 1.

Jakob Sichtenthaler, B 5, 10.
 J. Schenkele, F 5, 15.
 Aug. Thöny, Schweyingerstraße 48.
 Jac. Uhl, M 2, 9.

37044

Mittwoch, 9. Juni
 Mannheim B 2, 10 1/2

die bereits angekündigten Kurse im
Schönschreiben.

Schönschreib-Unterricht.

Kalligr.-Lehrer
Gebr. Gander.

Anmeldungen werden Dienstag, 8. od. spätestens

Selbst denjenigen, welche in Anbetracht ihres Berufes nur wenige die Feder führt, kann der beste Erfolg zugesichert werden.

In 2 bis 3 Wochen wird jede, selbst die **schlechteste Handschrift**

zu einer schönen umgebildet, Honorar M. 15.

(Deutsch. Lat. Honda.) Auswärtige können den Unterricht in wenigen Tagen beenden; auch briefl. Prospekt gratis.

Mittwoch, 9. Juni B 2, 10 1/2

Specialität:
 Fertige schwedische
Zimmerthüren

Futter und Bekleidungen

Emil Funcke

Frankfurt a. M., Niedenan 15

Ueber 100 verschiedene
 Thürsorten stets auf Lager
 Illustrierte Preislisten gratis.

35677

"Im wunderschönen Monat Mai"
"Als alle Knospen sprangen"
"Sich Seßräder im Radturnei"
"Die meisten Preise errangen."

57 Preise

im Mai 1897 beweisen, daß **Seß-Räder** die schnellsten sind.

Hess-Fahrrad-Werke

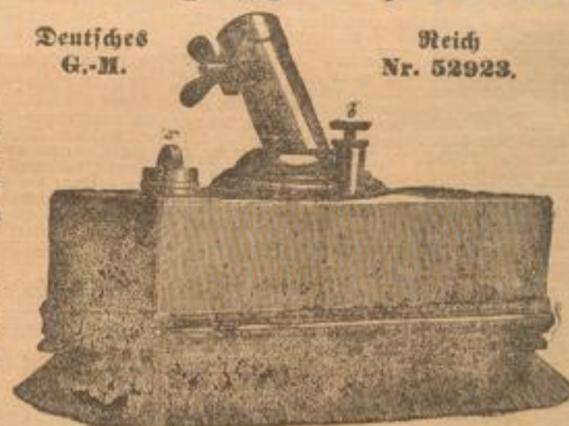
G. m. b. H., Mannheim.

T 6, 6 Aug. Roth, Mannheim T 6, 6
 Fabrik und Lager

Parquetboden - Reinigungsbürste
 Neu! mit Flüssigkeitsbehälter. Neu!

Deutsches Reich
 G.-M. Nr. 52923.

Patente:
 Oesterreich Nr. 2779.
 Ungarn 6954.
 Schweiz 12296.



Patente:
 Frankreich Nr. 258550.
 England Ann.

Unentbehrlich für Parquetböden.

Diese Erfindung, die aus langjähriger Praxis in der Behandlung von Parquetböden durch einen Fachmann ausgearbeitet wurde, ergibt folgende Resultate:

- 1) **50 pCt. Terpentin-Ersparnis** gegenüber dem heutigen Verfahren beim Reinigen von Parquetböden mit Terpentinöl.
- 2) **Erleichterte Arbeit in der Handhabung derselben** gegenüber der bisherigen, auf dem Knien zu verrichtenden Arbeit.
- 3) **Erfordert bedeutend weniger Arbeitszeit** und ist einer Feinreinigung gegenüber dem Lösen, seitherigen Ausschütten des Terpentin, durch den Flüssigkeitsbehälter vorgebeugt. Bei 2-3maligen Durchgängen einiger Parquetböden bezahlt sich dieser Gegenstand schon durch die große Ersparnis an Terpentin.

Prospecte gratis und franco.

Verkaufsstellen für Mannheim:
 Eugénland, Jos., Parquetbodengeschäft, H 4, 12.
 Röth, Joh., Kl. Wallstadtstr. 17.
 Behn, Jean, Van- und Möbelschreiner, L 4, 17.

29578

Wer das echte, altbewährte
C.W. Bullrichs Salz

(Universal-Reinigungs-Salz)

kaufen will, achte genau auf rothen Papier-Siegel mit Umkehrstift:

"Gefährlich geschützt Nr. 11035"

Radical-Mittel gegen alle Magenleiden.

Flasche zu Mk. 0,25, 0,50, 1.— zu haben bei:
 Engels & Scheel (Engros-Verkauf),
 Th. von Kichstedt,
 Gebr. Koch,
 Louis Lochert,
 Ludwig & Schütthelm,
 Ludwig Thiele,
 Carl Weber.

General-Vertretung:
Renschler & Seim, Droguen en gros.

Bast-Seide

50 cm breit, waschächt
 per Robe 17,80 Meter **Mk. 11,25**

Wasserechte Foulards

in grösster Auswahl zu enorm billigen Preisen.
 Specialität: Extra dauerhafte Foulards für Sport.

Th. Silberstein

Seidenhaus

C 1, 7. Breitestrasse C 1, 7.

33670

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Reparaturen an Ziehharmonika's
 Accordion's, Concertinos, Bandoneons, Drehorgeln u.
 werden gut und billig ausgeführt.

Aug. Friedr. Mittel, I 2, 16.

Weine

aus den deutschen Colonien
Palastinas 33440

von hervorragender Güte

per Flasche oder per Liter offen von 90 bis Mk. 2.—

Volle Garantie für Reinheits.

Ernst Imberger, Q 2, 22.

